Nr. 85. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 20. Februar 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat März auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 19. Februar 1892.

Deutscher Reichstag.

177. Sitzung vom 19. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Staatssekretär Bosse rechnet um so mehr auf eine wohlwollende Aufnahme des Gesetzentwurfes, als derselbe ja sein Entstehen einer Anregung des Hauses verdanke, die individualistische Gesellschaftsform auf eine freiere Basis zu stellen. Ueber Einzelheiten wolle er sich nicht auslassen, er glaube, daß die Vorlage geeignet sei, ein bestehendes Bedürfniß zu befriedigen und für den geschäftlichen Verkehr segensreich zu wirken.

Abg. Oechelhäuser (natl.) äußert sich außerordentlich befriedigt über den Gesetzentwurf. Die Gesellschaftsform, die derselbe vorschlage, nehme eine sehr zweckmäßige Mittelstellung ein zwischen der individualistischen und der kapitalistischen Gesellschaftsform, wie dieselben bisher beständen. Damit werde eine Lücke in unserm Gesellschaftsrechte ausgefüllt. Seine besondere Befriedigung über diese Vorlage habe ja auch der deutsche Handelstag bereits ausgesprochen. Zur Berathung der Details beantrage er Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission.

Abg. Hultzsch (kons.) spricht gleichfalls seine Genugthuung darüber aus, daß dieser Gesetzentwurf, der in der That eine Lücke ausfülle, so überaus sorgfältig vorbereitet und ausgearbeitet sei.

Abg. Spahn (Ztr.) erklärt, auch seine Freunde stimmten der Tendenz des Entwurfs zu. Er für seine Person müsse aber, so viel Anerkennung er auch dem Entwurf zolle, doch sagen, daß er nicht so sehr, wie die Vorredner, mit allen Einzelheiten einverstanden sei. Zu prüfen sei namentlich, ob die neue Gesellschaftsform auch die nöthigen Sicherheiten biete. Lieb wäre ihm auch gewesen, wenn mit dem Entwurf bis zur Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches gewartet worden wäre.

Abg. von Helldorf (kons.) begrüßt das Gesetz als einen großen Fortschritt, weil es privaten Unternehmungen, welche für die Aktiengesellschaftsform eigentlich nicht geeignet gewesen seien, trotzdem aber zu Aktien-Gesellschaften umgewandelt worden seien, eine neue Daseinsform schaffe und sie damit dem Zusammenhange mit der Börse entziehe.

Abg. Schenck (dfr.) begrüßt die Vorlage ebenfalls. Es werde damit ein Bindeglied zwischen Aktien-Gesellschaften und Genossenschaften geschaffen, welches durchaus zweckmäßig sei. Auch in den Einzelheiten lasse der Entwurf wenig zu wünschen übrig.

Die Vorlage wird sodann einer besonderen Kommission überwiesen.

Das Haus setzt sodann die Berathung des Militäretats fort bei dem Extraordinarium.

Abg. Richter erklärt, seine Partei wolle, wenn sie auf Beantragung weiterer Abstriche verzichte, damit nicht dokumentiren, daß sie Allem, was von der Budgetkommission zur Bewilligung vorgeschlagen worden, zustimme. Seine Freunde enthielten sich weiterer Anträge nur, weil dieselben angesichts der Stimmung der ausschlaggebenden Parteien ja doch aussichtslos sein würden. Sollten Abstriche von anderer Seite beantragt werden, so würden er und seine Freunde dem zustimmen. Aus militärischen Gründen wäre sehr wohl eine Beschränkung des Extraordinariums zulässig und finanzpolitisch würde dieselbe sogar geboten sein. Namentlich solle man sich durch das Ergebniß der Zeichnung auf die letzte Reichsanleihe nicht verführen lassen, denn es sei auf öffentliche Institute hingewirkt worden, daß sie sich an der Zeichnung auf die Anleihe betheiligten. Je öfter man den Kredit des Reiches zu militärischen Zwecken in Angriff nehme, um so schlimmer würden die Folgen für unsere wirthschaftlichen Verhältnisse sein.

Nach dieser allgemeinen Erklärung wird der erste Titel ohne weitere Debatte genehmigt.

Die weiteren Titel werden durchweg gemäß den Vorschlägen der Budgetkommission erledigt. Nur eine von der Kommission gestrichene zweite Rate für ein neues Dienstgebäude der Artillerie-Prüfungs-Kommission in Berlin wird auf Antrag aller Parteien, ausgenommen die sozialdemokratische, wiederhergestellt.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Wahlprüfungen, vorher zweite Lesung des Telegraphengesetzes.

E. L. Berlin, 19. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

18. Sitzung vom 19. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Die Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung wird fortgesetzt mit dem Titel „Personen- und Güterverkehr" der Einnahmen.

Hierzu liegt der gestern erwähnte Antrag des Abg. Brömel (frs.) vor: „Die Staatsregierung zu ersuchen, mit der Reform der Personentarife auf den preußischen Staatsbahnen auf Grund des im Jahre 1891 aufgestellten Planes, jedoch unter Ausschluß von Tariferhöhungen, baldmöglichst vorzugehen."

Abg. Brömel hält seine gestrige Behauptung aufrecht, daß in diesem Etat eine Steigerung der Einnahmen angenommen sei, wie in keinem Jahre vorher. Vom Jahre 1887—88 ab sei eine Steigerung der Einnahmen um $1^7/_{10}$ bis im vorigen Jahre um 4 Prozent angenommen und im vorliegenden Etat um 5 Prozent. Daß der Abschluß der beiden vorhergehenden Jahre ein ungewöhnlich günstiger war, werde zugegeben, dieser Umstand lasse indessen einen Schluß auf die Zukunft nicht zu, denn im letzten Sommer habe die Einnahme die angenommene Steigerung von 4 Prozent schon nicht mehr erreicht. Es sei nun nicht einzusehen, wie die Verwaltung dazu komme, in einem Jahre, wo nach ihrer eigenen Angabe ein Rückgang in den Verkehrsverhältnissen eingetreten sei, eine Steigerung der Einnahmen um 5 Prozent anzunehmen, wie dies in keinem Jahre vorher vorgekommen sei. In der Budgetkommission habe man eine Erklärung für dieses Vorgehen dadurch herbeiführen wollen, daß bei Aufstellung dieses Etats Rücksicht genommen sei auf die allgemeine Finanzlage, um die Balanzirung des Etats herbeizuführen. Der Finanzminister habe es gedacht und der Eisenbahnminister habe es gemacht. Redner geht alsdann auf seinen Antrag ein. Die bisherigen Verhandlungen hätten ergeben, daß die Zahl der prinzipiellen Gegner gegen eine weitere Herabsetzung der Tarife nur eine geringe sei. Herr v. Puttkamer-Plauth habe gestern allerdings seine Abneigung gegen eine Verbilligung der Tarife wieder kund gegeben. Auf eine prinzipielle Erörterung der Frage, auf den Zonentarif wolle er hier nicht eingehen, er wolle nur zurückkommen auf den Plan, den der preußische Eisenbahnminister im v. J. aufgestellt habe. Eine gesetzliche Verpflichtung liege für die Staatsverwaltung allerdings nicht vor, aber es sei doch nichts weiter als ein bureaukratischer Zopf, wenn man sich in einer so fundamentalen Frage auf einen solchen Einwand steife. Das Material über diesen Plan vom vorigen Jahre habe er sich erst durch die baierischen Mitglieder des Reichstages verschaffen müssen. Der gegenwärtige Eisenbahnminister habe allerdings eine Erbschaft antreten müssen, die gegenwärtig gerade keine erfreuliche sei, aber bei der Tarifreform komme es doch nicht auf die Urtheile der betheiligten Interessengruppen, sondern auf das Urtheil der Landesvertretung an. Die Eisenbahnräthe hätten sich gegen die Abschaffung der 4. Klasse erklärt, er könne aber nicht einsehen, warum man in Norddeutschland nicht mit drei Klassen auskommen solle, während dies doch im ganzen übrigen Deutschland und auch in Oesterreich-Ungarn der Fall sei. Er halte die Beibehaltung der 4. Klasse für unwirthschaftlich. Bei dem Standpunkt, von dem er ausgehe, komme man allerdings zu den Vorschlägen des Vereins „Zonentarif", die, wenn auch Anfangs viel zu weit gehend, sich doch so weit herausgebildet hätten, daß man anerkennen müsse, sie seien sehr vorsichtig und mit großer Sachkenntniß aufgestellt. Der Verein sei zu ganz praktischen Vorschlägen gekommen und es treffe auch hier das Sprüchwort zu: „Wenn der Most sich auch noch so wild gebärdet, er giebt doch schließlich einen guten Wein." Die Resultate der Reform des Personentarifs in Oesterreich-Ungarn lassen ein vollständiges Urtheil darüber nicht zu, aber es stehe fest: der Verkehr habe sich gehoben und einen mäßigen Ueberschuß ergeben. Mehr könne man nicht verlangen und mehr verlange auch er nicht. Gerade gegenwärtig halte er es an der Zeit, mit einer verständigen Reform vorzugehen. Das Vorgehen der Staatsbahnen in anderen Ländern spreche ebenfalls dafür. Nach den baierischen Reformvorschlägen gebe der preußische Tarif, namentlich der dritten Klasse, ein sehr ungünstiges Bild, da derselbe fast noch einmal so hoch sei, als die baierischen Vorschläge. Wenn man ein Tarifsystem finden wolle, welches den sozialpolitischen und wirthschaftlichen Interessen schnurstracks zuwiderlaufe, so müsse man das preußische System nehmen. Der Tarif unserer vierten Klasse sei immer noch etwas höher, als der österreichisch-ungarische Tarif der dritten Klasse und dabei bleiben die Leistungen der preußischen Staatsbahnen weit hinter den Leistungen der süddeutschen Staatsbahnen zurück. Da dürfe man doch fragen, wie lange dieser Zustand bei uns noch dauern solle? Er habe sich mit seinem Antrage auf den vorjährigen Plan beschränkt, der von Jedem, der es ehrlich mit der Reform meine, ohne Weiteres acceptirt werden könne. (Beifall.)

Minister Thielen: Die Einnahmen aus dem Personenverkehr konnten nicht geringer veranschlagt werden, als geschehen, wenn man die Augen vor dem zunehmenden Verkehr nicht vollständig verschließen wolle. Die Einnahmen konnten deshalb nicht geringer veranschlagt werden und dazu habe es keines Druckes seitens des Finanzministers bedurft, der auch nicht stattgefunden habe. Der vorjährige Tarifreformplan sei gewissermaßen ein Fühler gewesen, gegen den bei den stattgehabten Erörterungen verschiedene Ausstellungen gemacht wurden, über welche die Erörterungen noch nicht abgeschlossen seien, weshalb die Sache dem Landtage noch nicht mitgetheilt werden konnte. Was nun die Sache selbst anbelange, so habe er bereits wiederholt erklärt, daß er die bestehenden Personentarife nicht für derartige halte, daß sie auf die Dauer beibehalten werden können. In der historischen Entwicklung seien diese Tarife sehr buntscheckig geworden und verhindern das Anpassen an die veränderten Verkehrsverhältnisse. Er habe dagegen bestritten, daß die Reform eine so dringende sei, daß ohne Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage und darauf, daß die Frage zur Zeit noch nicht aufgeklärt sei, sofort in Angriff genommen werden müsse. Auch unter der Herrschaft des gegenwärtigen Tarifs sei der Personenverkehr in ziemlich erheblichem Maße angewachsen. Er könne auch nicht anerkennen, daß unser Personentarif zur Zeit so hoch sei, daß er den wirthschaftlichen Verkehr beeinträchtige. Er habe im Reichstage bereits darauf hingewiesen, daß man sich bei der Frage der Reform nicht auf die bestehenden Tarife beschränken dürfe, sondern daß man dabei auf die Verkehrsverhältnisse selbst Rücksicht nehmen müsse. Er könne sich darauf beziehen, er verweise aber darauf, welche Verkehrserleichterungen in Preußen bestehen, welche großen Vortheile dem Publikum gewährt werden durch die Häufigkeit der Beförderung. Eine große Erleichterung für die Reisenden liege auch in der Einfügung der dritten Klasse in die Schnellzüge, eine Einrichtung, welche in Oesterreich-Ungarn nicht bestehe. Nach seiner persönlichen Auffassung glaube er übrigens nicht, daß die gegenwärtigen Tarife in Oesterreich-Ungarn werden beibehalten werden können. Er glaube auch, daß die Zonentarife für uns wirthschaftlich nicht passen; es würde sich dadurch eine sehr erhebliche Benachtheiligung der wirthschaftlich Schwachen, der kleinen Städte und auch der Arbeiterbevölkerung ergeben, und er sei der Ansicht, daß die Zonentarife auch nicht die günstige Wirkung haben werden, welche sich die Anhänger derselben davon versprechen. Der Zonentarif gehe auch finanziell von unrichtigen Voraussetzungen voraus. Wenn man den Tarif ermäßige, so müsse man sich immer vorhalten, daß mit einer erheblichen Vermehrung der Züge werde vorgegangen werden müssen und man werde die Leistungsfähigkeit der Bahnen bis an die äußerste Grenze belasten und die Plätze zum Verdrusse der Reisenden alle besetzen müssen. Es würden dadurch eine Menge von Kosten anwachsen, welche das finanzielle Resultat der Reform wesentlich beeinträchtigen würden. Der Tarif seines Amtsvorgängers verfolgte im großen Ganzen drei Richtungen, einmal Herstellung thunlichst gleichmäßiger Sätze und Bedingungen der Beförderung für ganz Deutschland, ferner die Beseitigung der Buntscheckigkeit der Beförderung und endlich Ermäßigung in den Beziehungen, wo sie nothwendig erscheinen, um das Verhältniß der Klassen zu einander den heutigen Bedürfnissen mehr anzupassen. Auf diesem Standpunkte seines Amtsvorgängers stehe auch er. Er würde auch gegen den Antrag Brömel nichts einzuwenden haben, wenn darin nicht gesagt würde „jedoch unter Ausschluß von Tariferhöhungen". Dies halte er für ganz unausführbar. Der Antrag habe aber auch keine praktische Bedeutung. Die Frage der Tarifreform werde nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden, es werde auch nicht beabsichtigt, irgend etwas hinter dem Rücken des Landtages zu thun, aber mit unreifen Dingen vor den Landtag zu treten, habe er nicht gewagt und werde es auch in Zukunft nicht thun. Die Regierung werde bemüht sein, die Frage der Tarifreform zu einem gedeihlichen Ende zu führen. (Beifall rechts.)

Finanzminister Dr. Miquel verwahrt sich gegen die Unterstellung Brömels, als ob die Einnahme-Erhöhung durch den Finanzminister gegen dessen bessere Ueberzeugung veranlaßt sei. Das wäre von einem Finanzminister unverantwortlich. Der Antrag Brömel ist völlig unreif; er bittet das Haus, denselben abzulehnen. Der Minister wendet sich sodann gegen die gestrigen Angriffe gegen die Staatsbahnverwaltung; von einer Mißwirthschaft könne keine Rede sein. Im Gegentheil, die Verstaatlichung der Eisenbahnen ist eine Ruhmesthat der preußischen Verwaltung. (Sehr richtig!) Zu einer Tarifreform, die 51 Millionen Minder-Einnahme bedingt, kann die Regierung doch nicht drängen und wenn das Haus vor die Wahl gestellt wird, die Tarifreform vorzunehmen und neue Steuern zu bewilligen, oder die Tarife mit ihren Einnahmen zu behalten, so ist kein Zweifel, wie die Entscheidung ausfallen wird. (Sehr richtig!) Die Angriffe gegen das Eisenbahn-Garantiegesetz sind hart für die Männer, die an diesem Gesetze redlich mitgearbeitet haben. Wenn eine andere Regelung der Verwendung aus Eisenbahn-Einnahmen nöthig wird, so giebt es ja verschiedene Wege, die alle zum Ziele führen; schon gestern sind ja mehrere Vorschläge gemacht. Bis jetzt sind wir ja kaum in Folge der alljährlich hinzutretenden neuen Verstaatlichungen zur Ruhe gekommen; ich hoffe, im nächsten Jahre werden wir schon in Ruhe diese Vorschläge näher prüfen können. (Beifall.)

Abg. v. Oppen (kons.) dankt der Regierung für die zu Gunsten der Landwirthschaft im Osten der Monarchie getroffenen Maßnahmen. Dieselben hätten zur Folge gehabt, daß intelligente Männer sich der Landwirthschaft zuwenden. Die wirthschaftliche Lage des Ostens sei nicht von den Bewohnern verschuldet, es rechtfertige sich daher die staatliche Beihülfe.

Abg. Brömel verwahrt sich dagegen, daß er den Ministern den Vorwurf gemacht habe, sie hätten wider besseres Wissen die Einnahmen zu hoch veranschlagt. Die Reformprojekte des Ministers Maybach dürften nicht als unreife hingestellt werden, um die Verzögerung der Reform zu begründen. Wäre die Eisenbahnverwaltung darauf eingegangen, so würde dieses unreife Projekt sicher verwirklicht worden sein. Die vom Minister angeführten Zahlen wären nicht beweiskräftige, er halte denen gegenüber seine Ausführungen vollkommen aufrecht, die sich auf die statistischen Untersuchungen der baierischen Eisenbahnverwaltung stützten. Was seinen Antrag anbelange, so habe er denselben lediglich von dem baierischen Antrage abgeschrieben, der von dem baierischen Minister korrigirt und von der baierischen Kammer einstimmig angenommen worden sei. Wie könne einem solchen Antrage gegenüber von einem unreifen Antrage gesprochen werden? Lehne das Haus seinen Antrag ab, das Volk werde über einen solchen Beschluß sein Urtheil fällen.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) behauptet, daß der Vorredner das Heil der Bevölkerung darin suche, daß sie fortwährend unterwegs sei. (Heiterkeit rechts.) Er müsse den Antrag Brömel ebenfalls als einen unreifen bezeichnen und er möchte nicht, daß der Abg. Brömel an der Stelle der Minister säße, mit denen man sehr zufrieden sei, denn dieser würde das Land mit unreifen Projekten überschütten. Er mit seinen Freunden sei gegen die Herabsetzung der Personentarife, weil sie nicht wollen, daß durch eine unnatürliche Herabsetzung derselben die Reiselust der arbeitenden Bevölkerung zu deren Schaden angereizt werde.

Abg. Dr. Hammacher (nl.) bittet das Haus, den Antrag Brömel nicht vollständig von der Hand zu weisen, damit es möglich werde, aus dem noch vollständig unklaren Zustand heraus zu einer nothwendigen Klärung zu kommen. Es sei nicht richtig, daß der ungarische Verkehr nicht gewachsen sei: nach seinen Nachrichten sei der Verkehr allerdings gewaltig gewachsen, ohne daß die Kosten in gleicher Weise größer geworden seien. Würde man wirklich einen Ausfall von 51 Millionen haben, so würde auch er gegen jede Reform sein, das müsse aber erst aufgeklärt werden. Er beantrage daher die Ueberweisung des Antrages Brömel an die Budgetkommission. Er habe als Anhänger des Staatsbahnsystems stets zum Heile desselben Kritik geübt. Die Mißwirthschaft liege vor aller Augen dadurch, daß die Ueberschüsse der Eisenbahnverwaltung zu etatsmäßigen Ausgaben verwendet worden seien.

Minister Thielen erklärt, sein Amtsvorgänger selbst habe den vorjährigen Plan als unreif bezeichnet. Erst wenn die Bezirks-Eisenbahnräthe sich darüber geäußert haben würden, beabsichtigte Herr v. Maybach das Projekt den Bundesregierungen mitzutheilen. Es sei auch früher schon mit den Bundesregierungen verhandelt worden, aber nicht auf Grund des vorjährigen Planes. Dem Vorredner erwidere er, daß, wenn die Reform auch nicht einen Ausfall von 51 Millionen zur Folge haben werde, immer doch noch eine solche Summe übrig bleibe, die zu ernsten Bedenken anrege. Daß ein übermäßiges Reisen der Bevölkerung nicht noch gefördert zu werden brauche, daran halte er fest.

Abg. Dr. Gerlich (freik.) führt ebenfalls aus, daß man durch die Bekämpfung der Tarifermäßigung der Bevölkerung am besten diene, da der Ausfall, der dadurch an den Einnahmen herbeigeführt werde, wie schon der Finanzminister hervorgehoben, durch neue Steuern gedeckt werden müßte. Er werde den Antrag Brömel entschieden ablehnen.

Abg. Sperlich (Zentr.) erklärt sich gegen die Ueberweisung des Antrages Brömel an die Budgetkommission, da diese sich mit der darin angeregten Frage bereits eingehend beschäftigt habe. Auch würde nach den Erklärungen der Minister der Antrag überhaupt keinen Erfolg haben.

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen.

Die Ueberweisung des Antrages Brömel an die Budgetkommission wird abgelehnt, ebenso der Antrag Brömel selbst.

Die betr. Etatsposition wird genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $3^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

C Berlin, 19. Februar. Die parlamentarische Niederlage des Ministeriums Freycinet in der Donnerstags-Sitzung der Deputirtenkammer stellt eine Frage zur öffentlichen Verhandlung, welche sich ganz allmälig herauszubilden begonnen hat, ohne daß, wie es scheint, die maßgebenden Kreise in Regierung und Kammer sich der ganzen Tragweite derselben immer voll bewußt gewesen wären. Der linke, radikale Flügel der Kammermehrheit ist der dilatorischen Behandlung der kirchlichen Angelegenheiten augenscheinlich überdrüssig geworden und drängt zu weiterem Vorgehen auf der Bahn des Kulturkampfes. Herr de Freycinet seinerseits ist ein viel zu gewiegter Politiker und Geschäftskundiger, um nicht einzusehen, daß die von den Radikalen protegirte und ihm aufzudrängen versuchte Taktik zu den bedenklichsten Folgen nicht nur führen kann, sondern auch führen muß, wenn er jetzt dem ungeduldigen Vorwärtsdrängen der Kulturkampffanatiker nachgeben würde. In den Erklärungen, welche der Ministerpräsident am Donnerstag abgab, spiegelt sich der innere Zwiespalt der Situation auf das deutlichste wider. Herrn de Freycinet ist es vor allen Dingen um Abschwächung und Vertagung mißlichen Aktionen, den Radikalen gerade um Herbeiziehung und Provozirung solcher zu thun. Herr de Freycinet berücksichtigt die gesammte innere und äußere Lage der Republik, die Hubbard und Genossen kennen nur ihre persönlichen Impulse und fröhnen ihnen ohne Rücksicht darauf, ob ihr einseitiges Vorgehen nicht dem Kabinet, ja der Republik selber schwere Verlegenheiten zu schaffen angethan ist. Fast möchte es scheinen, als ob nicht blos Haß, sondern mehr noch Furcht hinter dem herausfordernden Gebahren der Radikalen steckte; wie dem aber auch sei, so hat die Kammermehrheit bei diesen Gelegenheiten keinen sonderlichen Beweis ihrer politischen Ein- und Umsicht gegeben, indem sie das Ministerium bei der Abstimmung über die von Freycinet genehmigte und durch Stellung der Vertrauensfrage charakterisirte Tagesordnung im Stich ließ und dadurch die Ministerkrise eröffnete. Es ist zwar anzunehmen, daß in dieser Sache das letzte Wort noch nicht gesprochen sein wird, wie es ja überhaupt nicht das erste Mal sein würde, daß die Kammer eine in momentaner Uebereilung geschaffene unhaltbare Lage durch nachträgliche Flickarbeit wieder leidlich eingerenkt hätte. Immerhin bleibt es gerade in solchen Umständen, wie sie gegenwärtig durch die Gestaltung der Beziehungen zwischen geistlicher und weltlicher Autorität in Frankreich in Entwickelung begriffen sind, doppelt bedenklich, mit dem Feuer zu spielen und ohne Noth Konflikte heraufzubeschwören, von denen Niemand zu sagen vermag, wohin sie führen, welche Konsequenzen sie nach sich ziehen mögen. Von der weiteren Behandlung der gestern bei den Haaren herbeigezogenen Kabinetskrise dürfte unter Umständen nicht blos das Schicksal des Ministeriums Freycinet abhängen, sondern auch die mit so vieler Mühe geschaffene Einheit der Republikaner und selbst die Kontinuität der französischen Regierungspolitik.

— Seine Majestät der Kaiser sah gestern Abend Seine Hoheit den Herzog Ernst Günther zur Mittagstafel und besuchte dann das Berliner Theater.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist so weit wieder hergestellt, daß Allerhöchstdieselbe bei wärmerer Witterung ihre täglichen Spazierfahrten wird aufnehmen können.

— Wiener Blätter erhalten aus Darmstadt die Meldung, Seine königliche Hoheit der Großherzog leide an einer Herzerweiterung. Die Krankheit trete zwar nicht in gefährlicher Form auf, immerhin sei es aber nothwendig, daß der Großherzog sich schont und jede Aufregung vermeidet.

— Zu der bereits wiederholt erwähnten Nachricht, daß Verhandlungen der preußischen Regierung mit dem Herzog von Cumberland schwebten, bemerkt die in dieser Angelegenheit häufig besonders gut unterrichtete „Braunschw. Landesztg.":

Wenn die Thronfolge mit ins Spiel gebracht wird, so ist dies eine Erfindung. Es kann als unumstößlich sicher gelten, daß, nachdem alle möglichen Versuche, welche die Königin Viktoria und vor Jahr und Tag auch noch der Prinz von Wales gemacht haben, den Herzog zum Einlenken zu bewegen, vergeblich geblieben sind, von Seite der preußischen Regierung nichts mehr geschehen ist, noch geschehen soll, um den Herzog umzustimmen.

— Für die zweite Hälfte des Monats August ist die Abhaltung eines internationalen Volkswirthschaftskongresses in Antwerpen geplant, dessen Zustandekommen nach den neuesten Meldungen gesichert erscheint. Die hervorragendsten wissenschaftlichen, kommerziellen und industriellen Notabilitäten des Landes interessiren sich für das Projekt und sind in dem provisorischen Exekutivausschusse vertreten. Der Kongreß wird in zwei Sektionen tagen, deren eine über Zollgesetzgebung und Handelsverträge, deren andere über Arbeitsdauer und Minimallohnsätze berathen wird.

— Ein Bremer Telegramm, welches verschiedene Zeitungen bringen, bestätigt die Vermuthung, daß deutscherseits die Bestimmung, welche Militärs in Uniform das Betreten der Nachbarstaaten, also auch der Schweiz, verbietet, ohne Mahnung von schweizerischer Seite gehandhabt worden sei, und daß darum die letztere, wie telegraphisch gemeldet, nur an die übrigen Nachbarstaaten der Schweiz ergangen sei. Das betreffende Telegramm, von gestern datirt, lautet:

„Sowohl in Frankreich wie in Deutschland und Italien bestanden Vorschriften, kraft derer uniformirte Militärpersonen die Grenzen der benachbarten Staaten nicht überschreiten durften. Diese Vorschriften wurden allmälig so lässig gehandhabt, daß die deutsche Regierung sich aus freien Stücken veranlaßt fühlte, das bestehende Verbot den der schweizerischen Grenze benachbarten Garnisonen in Erinnerung zu bringen. Deshalb kam der Bundesrath nicht in die Lage, bei der deutschen Regierung zu reklamiren. Solche Reklamationen mußte er hingegen an die französische, italienische und österreichische Regierung richten. Die schweizerischen Militärpersonen haben das Verbot, in Uniform fremde Territorien zu betreten, von jeher strikt beobachtet."

Letzteres ist nicht ganz richtig; bei Konstanz ist es jedenfalls vor einigen Jahrzehnten wiederholt vorgekommen, daß selbst ganze Trupps von bewaffneten Schweizer Soldaten, allerdings in aufgelöster Ordnung und in raschem Tempo, deutsches Gebiet passirt haben.

** Nach den gesetzlichen Vorschriften haben die Standesbeamten von jeder Eintragung in das Standesregister an demselben Tage eine von ihnen zu beglaubigende Abschrift in ein Nebenregister einzutragen. Die aus den Standesregistern zu ertheilenden Auszüge sind ferner als gleichlautend mit dem Haupt- und Nebenregister zu bestätigen. Zusätze, Löschungen oder Abänderungen, welche sich bei der Aufnahme der Eintragung als nothwendig herausstellen, sind am Rande zu vermerken und besonders zu vollziehen. In der Praxis haben sich nun Zweifel darüber herausgestellt, ob diese Zusätze ꝛc. in die Nebenregister und Auszüge in genau derselben Form wie sie im Hauptregister enthalten sind, einzutragen wären, oder ob eine inhaltliche Wiedergabe im Texte der Eintragung genügte. In den verschiedenen Bundesstaaten ist die Angelegenheit verschieden gehandhabt worden. Um nun eine Einheitlichkeit in der Erledigung dieser Frage zu erzielen, soll der Vorschlag gemacht werden, daß die Zusätze, Löschungen und Abänderungen in die Nebenregister originalgetreu einzutragen, dagegen in den Auszügen aus den Registern nur ihrem Inhalte nach wiederzugeben sind.

Koburg, 19. Februar. Heute Nachmittag begiebt sich die Frau Herzogin von Edinburg mit den beiden Prinzessinnen Marie und Viktoria und dem anwesenden Großfürsten Paul von Rußland von hier nach Stuttgart.

Köln, 19. Februar. Wie die „Kölnische Zeitung" aus Sofia meldet, ist Ministerpräsident Stambulow an der Grippe erkrankt, sein Zustand jedoch gefahrlos.

Köln, 19. Februar. (W. T. B.) Von dem heute früh 5 Uhr 19 Min. hier fälligen Pariser Schnellzug entgleisten, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, um $4^1/_2$ Uhr früh auf dem Bahnhofe Buir bei Düren 4 Wagen; Personen wurden nicht verletzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Februar. Die Enquete für Regelung der Valutafrage wird für den 8. März einberufen werden. Für den Posten des Bankgouverneurs ist der Staatssekretär im ungarischen Finanzministerium, Ludwig Lang, in Aussicht genommen.

Wien, 19. Februar. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Die Regierung legte einen Gesetzentwurf vor, durch welchen sie ermächtigt wird, die Außerkourssetzung der Vereinsthaler und Vereinsdoppelthaler im Verordnungswege auszusprechen.

Schweiz.

Bern, 18. Februar. Zu dem Gesuch des Bundesrathes, das Betreten schweizerischen Gebietes durch auswärtiges Militär möchte verboten werden, gab folgender aus dem Jahre 1890 stammende Vorfall Anlaß: Junge schweizerische Offiziere, die in Zürich Dienst thaten, begegneten am Rheinfall deutschen Offizieren. Die Schweizer offerirten den letzteren ein Glas einheimischen Weins, die Deutschen revanchirten sich mit Champagner, unterließen jedoch, dafür zu zahlen. Die Schweizer wollten für den Champagner nicht aufkommen es entstand ein Streit, sodann eine Prügelei, wobei zwei deutsche Offiziere ziemlich übel zugerichtet wurden. In ihre Garnison zurückgekehrt, erhielten die deutschen Offiziere vom Regimentschef Befehl, Satisfaktion zu verlangen; falls sie solche nicht bekämen, würden sie aus dem Regiment gestoßen werden. Zweimal kamen nun die deutschen Offiziere in Zivilkleidung nach Zürich, wo die betreffenden schweizerischen Offiziere inzwischen aus dem Dienst entlassen worden waren. Letztere weigerten sich, sich mit den deutschen Offizieren zu schlagen, darauf begingen die deutschen gegenüber einem schweizerischen Offizier wahre Akte von Brutalität. Ein schweizerischer Offizier wurde von dem Militärdepartement bestraft. Der Bundesrath gab darauf von dem Vorfalle der deutschen Regierung Kenntniß, worauf diese die schon gemeldeten Schritte that.

Von dem soeben verstorbenen Monsignore Boccali, dem vertrauten Privatsekretär und Freunde Leos XIII., erzählt man, daß derselbe einen außerordentlichen Einfluß im Vatikan ausübte. Die Macht, welche Boccali auf den Geist des Papstes ausübte, hat der in vatikanischen Angelegenheiten sehr gut unterrichtete französische Schriftsteller des Houx mit den Worten gekennzeichnet: „Eher als der Gefangene des Königs Humbert ist der Papst der Gefangene des Monsignore Boccali." Boccali hatte die Aufgabe, Tag für Tag die Privatbriefe für Leo XIII., die durch den Postmeister des Papstes, den Fürsten Camillo Massimo, in einem verschlos-

einen Portefeuille in den apostolischen Palast befördert wurden, entgegenzunehmen. Je nach Gutdünken durfte er an den Papst gerichtete Briefe und Gesuche demselben zustellen oder in den Papierkorb werfen. Er erstattete Tag für Tag dem Papst Bericht über alle Einläufe. An ihn wendete man sich, wenn man nach einer Privat-Audienz beim Heiligen Vater dürstete. Boccali war kränklich — aber gleichwohl erledigte er mit spielender Leichtigkeit die auf ihm lastende Arbeit. Des Houx sagt von ihm: „Eine Athletenseele in einem schwächlichen Organismus!" Er war immer von ausgesuchtester Höflichkeit. Sein angeblich ränkevolles Wesen kennzeichnet der genannte französische Schriftsteller mit folgenden Worten: „Monsignore Boccali besitzt eine wunderbare Fertigkeit, dem Papst seine Meinungen einzuflößen. Gleich allen mächtigen Männern ist Leo XIII. leicht zu regieren. Es genügt, die Methode zu kennen. Die Methode, welche Boccali anwendet, ist folgende: Will er in der Meinung des Papstes eine Persönlichkeit, etwa einen Intransigenten, vernichten, so ermüdet er seinen Oberherrn eine Woche hindurch, indem er ununterbrochen und in maßloser Weise den Betreffenden lobpreist. Der Papst nun, der mit Eifersucht über die Unabhängigkeit seines Urtheils wacht, bekommt eine Anwandlung von Auflehnung gegen den Phönix, den Monsignore ihm aufzudrängen trachtet. Wenn Leo's XIII Ungeduld soweit gestiegen ist, enthüllt Monsignore plötzlich tausenderlei vorher nicht gesehene Mängel an dem von ihm Gepriesenen. Der Papst freut sich, schon aus sich selbst heraus Argwohn gegen den Freund seines Freundes geschöpft zu haben, und nun ist Boccali's Ziel erreicht. In dieser Weise regiert Monsignore, und so machte er sich fürchterlich ... Von seinen Schlägen erholt sich Niemand." Boccali ist nur 49 Jahre alt geworden.

Frankreich.

Paris, 16. Februar. Um dem Ausstand der Kutscher der Urbaine entgegenzutreten, haben bekanntlich die verschiedenen großen Wagengesellschaften ebenso wie die Kutscher ihr Solidaritätsbedürfniß erkannt und sich ebenso wie diese zu einem wenn auch nicht offiziell hervortretenden Syndikat geeinigt, das der Urbaine den nöthigen Zuschuß liefert, um ihre Pferde auf Kosten des Syndikats zu ernähren, so daß sie nur den Ausfall an Gewinn zu beklagen hat, was sie recht lange aushalten kann. Da nun aber der Ausstand über alles Erwarten lange dauerte, so empfanden die Gesellschaften den an die Urbaine zu zahlenden Zuschuß doch empfindlich und beschlossen, diese Ausgabe auf ihre Kutscher abzuwälzen. Unter dem ganz berechtigten Vorwande, daß in Folge des Wegfalles der Urbaine-Konkurrenz der Verdienst der arbeitenden Kutscher höher geworden sei, erhöhten sie ihre Leihpreise, wogegen die Kutscher sich um so weniger auflehnen konnten, als durch die Erfahrung die Unmöglichkeit eines allgemeinen Ausstandes nachgewiesen ist. Daraus ergiebt sich nun folgende komische Sachlage: Die arbeitenden Kutscher zahlen 1. eine Unterstützung an ihre Kameraden, damit diese nicht die Arbeit aufzunehmen brauchen, und 2. einen Mehrbetrag an ihre Gesellschaften, damit diese die Urbaine in Stand setzen können, den Ausstand mit ziemlicher Gemüthsruhe zu ertragen. Arbeitnehmer wie Arbeitgeber beziehen also in diesem sonderbaren Falle gleichzeitig ihre Kampfgelder gewissermaßen aus einer und derselben Kasse.

Paris, 18. Februar. Alle Journale besprechen die Demission des Kabinets. Die gemäßigten Blätter heben hervor, das Ministerium trete nicht in Folge eines seiner Politik entgegengesetzten Votums ab, sondern in Folge des von der Kammer gegebenen Beweises von Zerfahrenheit und vollständiger Ohnmacht. Die Kammer habe sämmtliche Tagesordnungen und Anträge abgelehnt. Der Präsident Carnot finde also keine Majorität vor, aus welcher er der Verfassung gemäß ein Ministerium bilden könne. Die einzige Lösung der Krise wäre logischerweise die Auflösung der Kammer. Die radikalen Blätter erklären mit Befriedigung, nunmehr sei der Kampf zwischen der Kirche und der Republik offen aufgenommen. Die konservativen Zeitungen gratuliren der Rechten, daß sie sich nicht dazu hergegeben habe, daß Ministerium nochmals zu halten.

Paris, 19. Februar. (W. T. B.) Zwischen dem ehemaligen Unterpräfekten Isaac und dem Schriftsteller Drumont fand heute wegen einer in dem jüngsten Werke Drumonts enthaltenen Beleidigung Isaacs ein Duell statt, bei welchem beide Duellanten Verwundungen erhielten.

Italien.

Rom, 18. Februar. Die Arbeitervereine haben nach dem Berichte ihrer Vertreter beschlossen, dem Wunsche der Unbeschäftigten nach einem allgemeinen Ausstande stattzugeben und den Ausstand morgen zu veranstalten. Die Entscheidung des Lohnkutschervereins ist noch unbekannt. Die Vorstände der Vereine wurden vor die Polizei geladen. Viele Arbeiter wollen sich dem Beschlusse der Mehrheit nicht fügen. Der Minister des Innern und der Polizei-Direktor berathen gegenwärtig über Maßregeln zum Schutze der Ordnung. Heute Abend findet ein Ministerrath statt. Es heißt, die Urheber der bekannten Tagesordnung sollen wegen Aufreizung zu Tumulten vor Gericht geladen werden. Die Truppen sind konsignirt, die Brücken über den Tiber sind von Schutzleuten bewacht.

Rom, 19. Februar. Hier herrscht nebliges Regenwetter. Auf den Hauptstraßen sieht man zahlreiche Polizei-Patrouillen. In der inneren Stadt ist der größte Theil der Geschäfte offen, die Mehrzahl der Arbeiter hat sich in den Werkstätten eingefunden. In der Nacht wurden mehrere Rädelsführer verhaftet. Die Polizei versicherte die Kaufleute nochmals des ausgiebigsten Schutzes. Die meisten Straßen und Plätze sind öde und ruhig.

In den entlegeneren Stadttheilen sind die Geschäfte zur Hälfte geschlossen. Vor den Juwelierläden sind Detektives aufgestellt, die Zugänge zu den Tiberbrücken sind militärisch besetzt. An der Tiberregulirung arbeiten nur Wenige, am Justizpalast Niemand. Der Ausstand der Maurer ist allgemein, auch die Kutscher sind nicht alle ausgefahren.

Rom, 19. Februar. (W. T. B.) An verschiedenen Orten haben die Arbeiter die Arbeiten wieder aufgenommen; die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen, die Läden sind geöffnet, die Fiaker und die Wagen der Omnibusgesellschaft verkehren wieder. Die Brücken sind militärisch besetzt; man glaubt, der Tag werde ruhig verlaufen.

Genua, 19. Februar. (W. T. B.) Das metallurgische Etablissement von Rocollo in St. Pier d'Arena wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Dreihundert Arbeiter wurden dadurch arbeitslos.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Februar. Die Bill zur Einführung der Lokal-Regierung in Irland bringt viele Abänderungen vor und will so vielerlei Sicherheitsmaßregeln einführen, daß der ganze Gesetzentwurf, wie die Opposition behauptet, dadurch nutzlos gemacht werden würde. Die Bill wurde mit entschieden feindseligen Kundgebungen der Opposition empfangen. Unter derselben befinden sich die beiden irischen Fraktionen. Auch von den liberalen Unionisten wurde sie mit Zeichen von Gleichgültigkeit aufgenommen. Man glaubt, daß durch die Bill die Parlaments-Auflösung beschleunigt werden wird.

London, 18. Februar. (W. T. B.) Das Unterhaus hat die irische Lokalverwaltungsbill in erster Lesung angenommen.

Rußland.

Petersburg, 19. Februar. Die südrussischen Abtheilungen der Bauernbank sind angewiesen worden, sich aller Vereinbarungen in Bezug auf Landankauf durch ausländische Kolonisten zu enthalten, da in letzter Zeit die Fälle sich auffallend gehäuft hätten, wo ausländische Kolonisten mit Hülfe der Bank russischen Grund und Boden erwarben.

Petersburg, 19. Februar. (W. T. B.) Ein heute veröffentlichtes Gesetz unterstellt die Umsätze der Eisenbahnlinien Orenburg, Iwangorod-Dombrowo, Orel-Griasy, Riga-Dünaburg, Koslow-Woronesch-Rostow und Griasy-Zarizyn der unmittelbaren Kontrolle der Regierung.

Ein anderes heute amtlich veröffentlichtes Gesetz belegt das russische Quecksilber und den daraus hergestellten Zinnober mit einer Montansteuer von 50 bezw. 45 Kopeken pro Pud.

Das Amtsblatt publizirt ferner eine neue Klassifikation der russischen Kriegsschiffe, wonach die Panzerschiffe in Hochsee- und Küstenvertheidigungsschiffe, die Kreuzer in zwei Klassen und die Kanonenboote in Hochsee- und Küstenvertheidigungs-Kanonenboote eingetheilt werden.

Rumänien.

Bukarest, 19. Februar. (W. T. B.) Bei den Wahlen des zweiten Wahlkollegiums zum Senat sind 39 Konservative, 5 Oppositionelle und 1 Unabhängiger gewählt worden; 4 Stichwahlen haben stattzufinden.

Griechenland.

Ueber die Störungen des evangelischen Gottesdienstes in Piräeus geht nachträglich genauere Mittheilungen ein Das hübsche Kirchlein, das am vergangenen Sonntag im Innern ganz verwüstet wurde, war erst in neuerer Zeit aus milden Beiträgen die aus England und Amerika zuflossen, erbaut worden. Es war Eigenthum des evangelischen Predigers, der griechischer Unterthan ist und ein anstoßendes Gebäude bewohnt. Der zweite Prediger ist ein Grieche Namens Kalopothaki, der vor langer Zeit in Amerika von der orthodoxen zur protestantischen Kirche übergetreten war und seit fast 30 Jahren für die Verbreitung seines neuen Bekenntnisses wirkt; auch ist er griechischer Staatsangehöriger und dabei Agent der englischen Bibelgesellschaft. Es scheint, daß sich gegen ihn hauptsächlich die Erbitterung der griechischen Studenten richtete. Schon vor einigen Wochen wurde von denselben ein Versuch gemacht, den Gottesdienst zu stören. Kalopothaki ließ damals die Unruhestifter aus dem Kirchlein entfernen und zur Anzeige bringen. Daher der Zorn, der sich am verwichenen Sonntag in so wüster Weise Luft machte. Viele von den Ruhestörern waren maskirt und ihre Ansammlung auf den Straßen erregte zur Karnevalszeit keine besondere Aufmerksamkeit. Sie überfielen die Kirche, verschafften sich gewaltsam Eingang, mißhandelten den vorerwähnten Kalopothaki und einige andere Gemeindemitglieder, schleppten Kirchenstühle, sämmtliche Geräthe, Bücher, sogar das Harmonium und das Hausgeräthe des anstoßenden Gebäudes draußen auf einen Haufen zusammen, übergossen denselben mit Petroleum und zündeten ein gewaltiges Feuer an. Einzelne von den Gemeindemitgliedern wurden auch noch auf der Straße in wilder Hetzjagd verfolgt und fanden erst im englischen Konsulat Schutz und Zuflucht. Mit wildem Geschrei verlangte die tobende Menge ihre Auslieferung und nahm eine drohende Haltung an, als der Konsul sich weigerte, seine Schützlinge preiszugeben, und die Ruhestörer zum Auseinandergehen mahnte. Erst das Eintreffen der Gendarmen bewog die Aufrührer, das Weite zu suchen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Ruhestörer, Gemeindemitglieder und die beiden Prediger sind sämmtlich griechische Staatsangehörige. Von englischer Seite wird gemeldet, die Bibelgesellschaft beabsichtige, für ihren Agenten von der griechischen Regierung Schadenersatz zu fordern.

Athen, 19. Februar. (W. T. B.) Die Kammer hat gestern mit großer Mehrheit sämmtliche Finanzvorlagen, darunter den Gesetzentwurf betreffend das Tabaksmonopol, angenommen.

Athen, 19. Februar. (W. T. B.) Die Kommission der Kammer stellte in der Angelegenheit der Versetzung des früheren Kabinets Trikupis in den Anklagezustand den Antrag, daß die Kammer wegen Verwendung des Eisenbahnanlehens Piräus-Larissa und wegen Nichtausführung richterlicher Erkenntnisse Anklage erhebe. Die Verhandlung hierüber findet am Montag statt. Die Opposition hielt sich von der ersten Lesung der Finanzvorschläge des Kabinets fern.

Stettiner Nachrichten

Stettin, 20. Februar. Die von dem Pommerschen Städtetag gestern mit der Petition gegen den Volksschulgesetz-Entwurf angenommenen Thesen lauten folgendermaßen:

„Die Volksschulen sind Gemeindeschulen und in den Städten von den Kommunen unter Aufsicht des Staates verwaltet. Eine Trennung der inneren und äußern Schulangelegenheiten der städtischen Gemeinden findet nicht statt. Die Verwaltung wird ausgeübt durch eine städtische Schuldeputation (Schulvorstand), deren Mitglieder in gleicher Zahl aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten und vom Magistrat ernannten technischen Mitgliedern besteht. Die Lehrer sind Gemeindebeamte und werden vom Magistrat angestellt. Der Magistrat bestimmt nach Vorschrift der Gemeinde-Verwaltung ihr Gehalt, ihre Versetzung in den Ruhestand und ihre Pension, alles unter Genehmigung des Reg.-Präsidenten. Die Disziplin über die Lehrer wird dem Magistrat übertragen Die geistliche Lokalschulaufsicht wird beseitigt. Den Städten steht es frei, einen oder mehrere Aufsichts- oder Verwaltungsbeamte (Schulinspektoren anzustellen. Die Anstellung unterliegt der Genehmigung des Regierungspräsidenten. — Den Vorsitz im Stadtschul-Vorstand führt der Bürgermeister oder ein von ihm ernanntes Mitglied des Magistrats. — Der Religionsunterricht ist ein Theil des Unterrichts der Volksschule. Derselbe wird von dem Lehrer der Schule ertheilt und unterliegt nicht der Kontrolle einer kirchlichen Behörde. Auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter müssen die Kinder von Dissidenten vom Religions-Unterricht befreit werden. Bei der Lehrerprüfung hat der Kommissar der kirchlichen Oberbehörde gleiches Stimmrecht mit den übrigen Mitgliedern der Prüfungskommission. Ein Widerspruchsrecht gegen den Beschluß der Majorität steht demselben nicht zu. — Die Lehrpläne werden vom Stadtschulvorstand beschlossen und unterliegen der Genehmigung des Regierungspräsidenten. Die Schulbezirke begrenzt der Magistrat. — Es bleibt den Behörden überlassen, für die Kinder einer konfessionellen Minderheit eine besondere Schule einzurichten, ebenso beschließen die städtischen Behörden über die Zahl der Klassen, sowohl bei den neu einzurichtenden, wie bei den schon bestehenden Schulen. Erscheint es aus besonderem Grunde zweckmäßig, einer Schule für die Kinder einer konfessionellen Minderheit eine besondere Vertretung unter dem Stadt-Schulvorstand zu geben, so geschieht dies von dem Magistrat unter Genehmigung des Regierungspräsidenten. Den Religionsunterricht erhalten die Kinder jeder Konfession von dem Lehrer ihrer Konfession. — Privatschulen dürfen nur dann errichtet werden, wenn ein Bedürfniß dazu von dem Regierungspräsidenten nach Anhörung des Schulvorstandes anerkannt wird."

— Eine für den Straßenbahnbetrieb wichtige Erfindung ist die einer sich selbstthätig verstellenden Radachse von H. Lau in Dresden (D. R.-P. 60730). Eines der Räder ist mit einem Rohr, das andere mit einer in diesem Rohr luftdicht gleitenden Stange (Kolben) verbunden. Bei Unregelmäßigkeiten in der Spurweite der Schienen, in Kurven rc. kann sich deshalb der Radstand verändern, indem die Stange in dem Rohr gleitet, hierdurch werden die Pferde geschont und ferner die Stöße beim Fahren gemildert. Gehen die Räder bei Spurerweiterungen auseinander, so entsteht in dem Rohre eine theilweise Luftleere, sodaß der äußere Luftdruck die Annäherung der Räder befördert, sobald die Spur das zuläßt.

— Sonntag Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr gelangt im Stadttheater zu kleinen Preisen die wunderbare Oper „Die Zauberflöte" zur Aufführung. Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr findet auf allgemeinen Wunsch der beliebt gewordene und gern gesehene Schwank „Die Großstadtluft" von Blumenthal und Kadelburg zum 14. Male statt. Voraussichtlich werden diese beiden hochinteressanten Vorstellungen Veranlassung zu ausverkauften Häusern geben. Montag kommt zu kleinen Preisen „Die Stumme von Portici", große Oper in 5 Akten von Auber, zur Aufführung.

* Der Ober-Präsidial-Rath Hagen ist dem Oberpräsidenten der Provinz Pommern zugetheilt worden.

— Die Bekanntmachung der königlichen Generalkommission für die Provinzen Brandenburg und Pommern über die Errichtung von Rentengütern ist jetzt in zweiter Auflage erschienen. Es ist daraus zu erwähnen, daß die Zahl der Anträge, durch welche die Vermittelung der Generalkommission bei der Bildung von Rentengütern in Anspruch genommen wird, auf mehr als 60 gestiegen ist und der Flächeninhalt der in Rentengüter zu zerlegenden Besitzungen weit mehr als 20,000 ha beträgt. Auch macht die Generalkommission darauf aufmerksam, daß sie nicht in der Lage sei, Grundstücke zur Bildung von Rentengütern selbst anzukaufen oder Darlehn auf solche Grundstücke zu geben, die nicht in Rentengüter zerlegt werden sollen. Es ist darnach anzunehmen, daß derartige, den gesetzlichen Bestimmungen zuwider laufende Anträge in größerer Zahl eingegangen sind. Abdrücke der zweiten Auflage der Bekanntmachung werden von der königlichen Generalkommission in Frankfurt a. O. auf Wunsch kostenfrei abgegeben. Insbesondere erhalten die Herren Landräthe und die landwirthschaftlichen Vereine Exemplare der Bekanntmachung in jeder gewünschten Zahl.

Vermischte Nachrichten.

— (Auszeichnung.) Auf der „Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz, Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene u. s. w." unter dem Protektorate J. M. der Königin von Sachsen wurde die Firma Franz Kathreiner's Nachfolger in München, Filialen in Berlin, Wien und Zürich, für ihren „Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee" durch die Goldene Medaille ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist die höchste, welche in Klasse IV, Volksernährung, für derartige Fabrikate verliehen wurde, und ist ausschließlich obiger Firma zuerkannt worden.

Bankwesen.

Gothenburger 4prozentige Stadt-Anleihe von 1884. Die nächste Ziehung findet Anfang März statt. Gegen den Koursverlust von ca. ¾ Proz. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 19. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 62,30, do. loko ohne Faß 70er 42,90. Fest. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 19. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,25. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,30. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,05. Ruhig. Brodraffinade I. 29,75. Brodraffinade II. 29,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,50 G., 14,55 B., per März $14,57\frac{1}{2}$ bez., 14,60 B., per April $14,77\frac{1}{2}$ G., 14,80 B., per Mai $14,92\frac{1}{2}$ bez., 14,95 B. — Ruhig.

Hamburg, 19. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar $14,47\frac{1}{2}$, per März $14,57\frac{1}{2}$, per Mai $14,92\frac{1}{2}$, per August 15,25. — Ruhig.

Hamburg, 19. Februar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 67,75, per Mai 67,25, per Juli 64,25, per November 62,25. Behauptet.

Köln, 19. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per März 22,20, per Mai 22,20. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 23,20, per Mai 23,20. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 61,50, per Mai 57,50, per Oktober 56,20. — Wetter: Frost.

Pest, 19. Februar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 1892 10,53 G., 10,55 B., per Herbst 9,38 G., 9,40 B. Hafer per Frühjahr 6,01 G., 6,03 B. Neumais per Mai-Juni 5,48 G., 5,50 B. Kohlraps per August-September 13,30 G., 13,40 B. — Wetter: Schön.

Paris, 19. Februar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl fest, per Februar 56,20, per März 56,90, per März-Juni 57,60, per Mai-August 58,20. — Spiritus ruhig, per Februar 47,50, per März 47,00, per März-April 47,00, per Mai-August 46,00. — Wetter: Thauwetter.

Paris, 19. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl ruhig, per Februar 56,25, per März 56,75, per März-Juni 57,25, per Mai-August 58,00. — Mehl ruhig, per Februar 56,20, per März 56,90, per März-Juni 57,60, per Mai-August 58,20. — Spiritus ruhig, per Februar 47,25, per März 47,00, per März-April 46,75, per Mai-August 46,00.

Havre, 19. Februar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 89,75, per Mai 87,00, per September 82,25. — Behauptet.

London, 19. Februar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen theurer, Käufer zurückhaltend, englischer und rother amerikanischer 1, angekommener und schwimmender ¼—½ höher. Gerste fester. Mais ¼ höher. Mehl ½ höher. Uebrige Artikel unverändert. Wetter: Frost.

Fremde Zufuhren: Weizen 21,460, Gerste 12,940, Hafer 35,620 Quarters.

Glasgow, 19. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 43 Sh.

Viehmarkt.

Berlin, 19. Februar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Am heutigen kleinen Markt standen gestern und bezw. heute zum Verkauf: 215 Rinder, 1451 Schweine (darunter 448 Bakonier), 839 Kälber und 161 Hammel.

An **Rindern** wurden nur 50 Stück geringer Qualität zu den Preisen des vorigen Montags verkauft.

Die Preise inländischer **Schweine** zogen bei ruhigem Handel etwas an; der Markt wurde geräumt. 1. Qualität war nicht vorhanden, für 2. und 3. Qualität zahlte man 46—53 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bei Bakoniern blieben Preise und Tendenz unverändert; man zahlte 48—51 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50—55 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälber**handel gestaltete sich trotz des für den kleinen Markt verhältnißmäßig reichlichen Angebots ruhig. Man zahlte für 1. Qualität 51—61 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 44—50 Pf. und 3. Qualität 36—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel blieben, wie stets am kleinen Markt, ohne Nachfrage.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Amsterdam, 19. Februar. Der Großhändler Verstraedten ist in seiner Wohnung ermordet worden. Die eiserne Kasse wurde erbrochen und alle Werthpapiere geraubt. Der That verdächtig sind zwei Engländer.

Paris 19. Februar. Die Konferenz der Minister mit Carnot endete gegen $5\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags. Carnot nahm die Demission des Kabinets an.

Petersburg, 19. Februar. Die geographische Gesellschaft rüstet unter Führung Pontanins eine neue zentral-asiatische Expedition aus.

Der bulgarische Emigrant Stantschew richtete durch den hiesigen türkischen Botschafter an die Pforte die Bitte, die Abnahme der Siegel vor seiner Wohnung in Brussa, von wo er wegen drohender Auslieferung nach Bulgarien geflohen sei, vornehmen zu lassen.

Letzte Nachrichten.

Breslau, 19. Februar. Ein Erlaß des Fürstbischofs Dr. Kopp weist die Geistlichen an, in Zukunft nicht mehr zu gestatten, daß katholische Kinder an dem Religionsunterricht anderer Konfessionen theilnehmen.

Köln, 19. Februar. Von dem heute früh 5 Uhr 19 Min. hier fälligen Pariser Schnellzug entgleisten, wie die „Köln. Ztg." meldet, um $4\frac{1}{2}$ Uhr früh auf dem Bahnhofe Buir bei Düren 4 Wagen; Personen wurden nicht verletzt.

Lübeck, 19. Februar. Der nach Reval bestimmte Lübecker Dampfer „Marie Louise" lief heute Baltischport an, da Reval ohne Eisbrecher unerreichbar. 10 Grad Kälte bei Südostwind.

Hamburg, 19. Februar. Das „Hamburger Fremdenblatt" bringt die Meldung, daß in den Osnabrücker Stahl- und Eisenwerken ein Arbeiter des Nachts von zwei Mitarbeitern in einen glühenden Schmelzofen geworfen wurde und seinen Tod gefunden habe. Das Blatt meldet jedoch nichts von der Verhaftung der Thäter.

Mainz, 19. Februar. Heute Morgen um 7 Uhr wurde der wegen Ermordung des Flurschützen Michaelis zum Tode verurtheilte Eschbach aus Fürfeld durch den Scharfrichter Brandt aus Gotha guillotinirt.

London, 19. Februar. Die „Times" kritisiren scharf die Unentschlossenheit Freycinets. Die übrige Presse sieht die Ursache des Sturzes des Kabinets in der auswärtigen Politik des Ministeriums, welche rücksichtslos und unüberlegt gewesen sei. Der „Standard" greift heftig die Politik Ribots an; die russisch-französische Flottenvereinigung in der Levante sei eine inhaltlose Theaterdemonstration, welche nichts an der Lage ändere.

Die konservative Fraktion billigte Balfours irische Vorlage.

Wetteraussichten
für Freitag, den 20. Februar 1892.

Vielfach heiteres, zeitweise wolliges Wetter mit schwachen südöstlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 18. Februar, + 0,17 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 18. Februar, + 3,40 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 18. Februar, + 1,50 Meter. — **Oder** bei Breslau, 18. Februar, Oberpegel + 4,72 Meter, Unterpegel + 0,48 Meter. (Eisstand). — **Warthe** bei Posen, 18. Februar, + 3,10 Meter. — **Netze** bei Usch, 17. Februar, + 2,12 Meter.

Berlin, den 19. Februar 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe

Deutsche R.-Anl.	4%	106,80 G	Schl.-Holst.-Pfdl	3½%	95,00 B
do. do.	3½%	98,80 B	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,60 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,90 G	Westpr. rittersch.	3½%	95,20 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,20 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,90 b	Kur- u. Neumärk.	4%	102,90 G
do. do.	3½%	—,—	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do. neue	3½%	96,90 b	Pommersche do.	4%	102,90 G
Westf. Pr.-Obl	3½%	93,90 G	Posensche do.	4%	103,80 b
Berliner Pfdbr.	5%	[illegible]	Preußische do.	4%	103,00 B
do. do.	4½%	[illegible]	Rh.u.Westf. do.	4%	103,50 B
do. do.	4%	104,50 B	Sächsische do.	4%	103,10 G
do. do.	3½%	97,30 G	Schlesische do.	4%	102,90 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	[illegible]	Schl. Holst. do.	4%	102,90 G
do. neue	3½%	96,50 B	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do.	4%	—,—	Bayerische Anl.	4%	106,30 b
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	103,10 b	Hamburg Staats-Anleihev. 1886	3%	83,70 B
do.	3½%	96,20 b	Hamburg. Rente	3½%	—,—
do.	3%	88,50 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96,10 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,00 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	—,—
Pommersche do.	3½%	96,5 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	143,50 bG
do. do.	4%	102,30 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	135,75 b
Posensche do.	4%	101,90 b	Meininger 7 Guld.-Loose		27,60 b
do. do.	3½%	95,80 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	35,60 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,30 bG
Bukarest. Stadt-A.	5%	93,60 bG	do. do. amortb.	5%	96,90 bG
Buen.-Aires Gold.-Anleihe	5%	36,50 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	87,25 b	do. do. 1880	4%	91,80 bG
Italienische Rente	5%	89,40 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	80,90 b	do. Goldrente	6%	103,50 B
do. do. 20 £ St.	6%	83,90 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	100,25 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (4. Orient) 1878	5%	—,—
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,60 b	do. do. 1866	5%	139,90 B
do. Papier-R.	4⅕%	81,20 b	do. Bodencr. neue	4½%	94,60 bG
do. do.	5%	88,75 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	—,—
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80,80 b	do. Rente	5%	77,80 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	—,—
do. Cred. 100 1858	—	332,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	92,50 G
do. 1860er Loose	5%	124,50 b	Ungarische Papier-Rente	5%	88,50 bB
do. 1864er Loose	—	322,00 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,30 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	46,00 b	Dux-Bodenbach	4½%	237,25 b
Frankf. Güterb.	4%	79,00 B	Gal. Carl-Lud.	4%	91,25 B
Lübeck-Buchen	4%	150,50 b	Gotthardbahn	4%	140,10 b
Mainz-Ludwigh.	4%	116,30 b	It. Mittelm.-B.	4%	92,40 b
Marb.-Mlawka	4%	67,75 b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	151,60 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	125,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	73,60 b	do. Nordwb.	5%	89,50 b
Saalbahn	4%	30,80 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	161,70 bB
Stargard-Posen	4½%	102,20 G	Südöst. (Lomb.)	4%	42,00 b
Amsterd.-Rottd.	4%	128,00 bG	Warschau-Ter.	5%	96,25 b
Baltische Eis-	3%	63,00 B	do. Wien	4%	217,25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Alldamm-Colberg	4½%	109,50 b
Marb.-Mlawka	5%	107,00 b
Ostpreußische Südbahn	5%	108,75 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	97,50 G	Gr. R. ff. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,70 G
do. Leipzig Lit. A	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	82,90 b
do. Lit. B	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	83,90 b
do. Lit. D	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	85,60 b
do. Starg.-Pos.	4%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	91,00 G
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	86,60 b
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	96,70 b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	102,30 B	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	83,10 b
do. conv.	5%	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	84,80 bG
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	82,10 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	96,60 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,00 b	Rybinsk-Bologoye	5%	86,90 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	85,00 B	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	79,75 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	88,70 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,00 G	Transkaukasisch. g.	3%	73,80 B
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,90 G	Warschau-Terespol	5%	97,00 G
do. do. Gold-Pr.	4%	95,60 bB	Warschau-Wien 2. Emission	4%	96,40 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	61,80 B	Wladikawkas gar.	4%	88,25 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	88,00 G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific I.	6%	111,25 bG
Brest-Grajewo	5%	92,30 G	Oregon Railway Nav.	6%	96,90 b
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	96,75 G	Pr. B. Cr. Ser. 8. 9 (rz. 100)	4%	100,60 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	96,75 B	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,30 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91,90 b	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,75 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,00 bG
do. do. do.	4%	101,40 bG	do. do.	3½%	93,90 B
do. do. conv.	4%	101,40 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	93,75 B
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	92,50 bB	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,30 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,30 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	92,50 G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101,30 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,60 B	do. do. do.	4%	100,60 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,50 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100,60 B
			do. do. (rz. 100)	4%	100,00 G

Bank-Papiere.

Div. p. 1890.					
Bl. f. Spr.-Prd. H.	—	68,25 bG	Dtsch. Genossensch.	8	120,60 bG
Berliner Cassenver.	8½	135,80 G	Disc.-Command.	11	184,30 b
do. Handelsges.		136,10 b	Dresdner Bank	10	136,75 b
do. Prod.-Pfl		112,25 bG	Nationalbank	5	116,90 bG
Bresl. Disc.-Bank		93,25 G	Pomm. Hyp. conv.	6	108,60 bG
Darmstädter Bank			Pr. Centr.-Bod.	10	160,50 G
Deutsche Bank	10	160,75 b	Reichsbank	8½	146,80 bB

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	116,40 b	Hörder Bergw.	—	105,0 G
Bochum. Bgw. A.	6	50,00 G	do. conv.	—	17,50 bG
do. Gußstfab.	—	112,25 B	do. St.-Pr.	—	39,50 bG
Bonifacius	13½	90,50 bG	Hugo	10	25,00 bG
Borussia Bergw.	—	11,60 G	Kön.- u. Laurah.	—	104,60 b
Donnersm. arch.	6	71,30 b	Louise Tiefbau	—	72,00 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	56,50 bG	Märk.-Westf.	—	214,50 b
Gelsenkirchener	12	133,50 b	Oberschlesische	5	54,30 b
Harkort Bergw.	—	119,25 G	Stolberg. Zink-H.	3½	49,00 G
Hibernia	19	128,40 b	do. do. St.-Pr.	8½	116,00 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	6	119,70 b
Ahrens do.	0	58,00 bB	Dessauer Gas	10	—,—
Böhmisches do.	14	232,00 b	Nobel Dyn. Trust	4	135,75 b
Bock do.	0	68,25	G.-F. Hard.-Wien	—	147,00 bG
Bolle do.	6	72,00 G	Löwe u. Co.	18	225,00 G
Landré do.	8	132,00 B	Magd. Gas-Ges.	4½	90,60 b
Tivoli do.	4	115,50 b	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	—	124,50 G
Bredow. Zuckerf.	—	63,60 G	do. (Lüders)	—	151,00 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	98,50 B	Grusonwerke	—	139,75 bG
Leopoldshall	—	81,50 bG	Hallesche	35	313,00 bG
Oranienburg	7½	91,50 bG	Hartmann	—	130,00 bG
do. St.-Pr	7½	91,00 G	Pomm conv.	6	71,50 G
Schering	19	199,50 bB	Schwartzkopff	—	236,00 G
Staßfurter	—	128,50 B	St. Vulc. L. B.	8	112,50 bG
Union	12	117,00 B	Nordd. Lloyd	7	98,50 bB
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	57,00 bG
Möller u. Holberg	6	99,00 b	Siem. Glas-Ind.	12	141,00 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	99,50 bG
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	96,25 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	202,00 b	Gr. Pferdeb.-G.	12½	225,00 B
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	68,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	67,50 B
St. Dampf.-M.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	1050 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10800,00 G	Germania	40	1090,00 G
Berliner Feuer.	158	2451,00 G	Magd. Feuer	206	3395,00 bG
do. Ld. u. W. T.	120	1674,00 B	do. Rückv.	45	901,00 B
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	590,00 B
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	975,00 B
Concordia, L	45	1149,00 bB	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	170	6250,00 B	Turingia	240	3800,00 G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4. Privatdiscont 1⅞ G.

		Wechsel-Cours vom 19. Februar.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,50 bG
do. 2 Monat	2½%	167,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,85 b
do. 2 Monat	3½%	80,55 B
London 8 Tage	2½%	20,4 bB
do. 3 Monat	2½%	20,295 b
Paris 8 Tage	3%	80,95 b
do. 2 Monat	3%	80,70 bG
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,45 b
do. 2 Monat	5½%	171,60 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,60 bG
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78,30 b
Petersburg 3 Wochen	6%	200,40 b
do. 3 Monat	6%	199,25 b
Warschau 8 Tage	6%	200,75 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,38 G
Souvereigns	—,—	Franz. Banknoten	81,25 b
20 Francs per Stück	16,19 B	Oesterr. Banknoten	172,50 bG
Dollar	—,—	Russ. Noten	200,95 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

53 Nachdruck verboten.

In demselben Augenblicke, als Herr Shine diese Worte sprach, klopfte Pater Daly an Marcella's Thür. Er hatte sie nur für eine kurze Zeit verlassen mit dem Versprechen, um Mitternacht zurückzukehren und mit ihr einige Stunden zu wachen und auf den Moment zu warten, wo sie wieder in des Gefangenen Zelle eingelassen werden konnte, um sich bis zum Ende seines Lebens nicht mehr von ihm zu trennen. Der alte Mann zitterte vor Aufregung, als er ungeduldig auf das Oeffnen der Thür harrte, und über sein Gesicht rannen, ohne daß er's wußte, heiße Thränen.

Marcella, welche das Klopfen hörte, das ihr Ohr wie das Läuten der Todtenglocke oder das Fallen von Steinen auf einen Sargdeckel berührte, raffte sich auf und schritt schwankend durch das Zimmer, um ihren treuen Freund, ihren einzigen wahren Freund in diesem Herzeleid zu begrüßen. An der Thür erwartete sie ihn.

„Meine Liebe," rief er ihr entgegen, „wo sind Sie? Meine Augen sind fast blind geworden. Geben Sie mir ihre Hand. Sind Sie fähig, Marcella, einen Glücksstrahl in diesem Unglück zu ertragen? Still, Kind, Sie dürfen nicht so erschrecken. Es hat sich etwas ganz Außerordentliches, ganz Unerwartetes ereignet. Er wird nicht sterben. Man begnadigte ihn —"

Bei der ersten Andeutung dieses glücklichen Umschwunges der Dinge starrte die schwankende, schattengleiche, junge Frau den Pfarrer mit trockenen Augen an, dann sank sie an seine treue mitfühlende Brust. Bei den letzten Worten brach sie gänzlich zusammen und, den sie schützenden Armen entgleitend, fiel sie besinnungslos auf den Fußboden nieder.

Kapitel 24.

Trennung.

Den übrigen Theil der Nacht brachte Pater Daly damit zu, Marcella über eine neue Krisis, über die plötzliche Wiederkehr der Freude nach dem langen qualvollen Zehren des Schmerzes hinwegzuhelfen. Er versuchte es, ihr fast wildes Entzücken zu mäßigen, indem er sie daran erinnerte, daß dieses unerwartete Ereigniß noch keine Freiheit und kein Glück bedeute.

„Aber es ist Leben, Leben!" rief sie. „Die Sonne wird ihr Licht auf sein lebendiges Antlitz scheinen lassen. Seine Augen werden sich Morgen früh öffnen und wieder am nächsten und am nächsten Morgen! Sein Herz wird noch über eine Woche, noch über ein Jahr schlagen. O, Pater Daly — mit dem Leben, — welche Möglichkeiten sind da noch vorhanden! Ich kann jetzt noch nichts anderes sehen, als dies allein. Nun will auch ich nicht sterben. O, Pater Daly, lassen Sie mich nicht zu Grunde gehen! Ich bin ein armes, abgezehrtes Wesen, nicht wahr? Darauf habe ich gehofft, darum habe ich gebetet; aber jetzt ist es ja etwas ganz Anderes. Geben Sie mir Nahrung, daß ich essen kann, geben Sie mir Alles, was mich leben und erstarken läßt! Denn ich habe noch sehr viel zu thun, Pater Daly; augenblicklich weiß ich allerdings noch nicht, was; aber ich habe noch sehr, sehr viel im Leben zu thun."

Dieses Entzücken darüber, daß Bryan nunmehr am Leben blieb, hielt mehrere Stunden an. Ihr Gesicht veränderte sich mit wunderbarer Schnelligkeit; die tiefen, grauen Züge ihres Antlitzes nahmen ihre natürlichen Linien und Farbe wieder an. Ihre Augen verloren den fieberischen Glanz und blickten weich und strahlend vor Glück. Auf dem Wege nach der Zelle des Sträflings war sie froh und heiter. Sie konnte noch nicht fassen, daß eine Trennung, welche fast ebenso grausam wie der Tod, und in manchen Beziehungen sogar noch unerträglicher, über ihren Häuptern schwebte; sie dachte an Nichts, als daß der Tod jetzt keine Macht über sie habe.

Kilmorey hatte dagegen viel schneller die fragwürdige Natur der Gnade, welche man ihm widerfahren ließ, begriffen. Er kannte manchen der Schrecken eines Gefangenlebens und wußte, daß es seines ganzen Muthes bedürfen würde, um dasselbe mit Festigkeit zu ertragen. Das Gesicht seiner jungen Gattin ihn anlächeln zu sehen, an sein friedvolles Heim im See zu denken, sich aller Pläne und Hoffnungen für seine Leute zu erinnern und zu wissen, daß diese verloren und vergessen sein würden, für die Zeit unbegrenzter Lebensdauer hinter Gefängnißmauern zu schmachten, das Alles erschütterte seinen Geist und machte sein Herz aufstöhnen, als er in der Einsamkeit der vollen Wahrheit in's Auge sah.

Wäre es nicht viel leichter gewesen, zu sterben?

Sein Tod würde sie wenigstens frei gegeben würde ihr die Gelegenheit, wenn nicht die Gewißheit eröffnet haben, ein neues Leben zu beginnen, wenn auch erst nach Jahren, vielleicht auch in einem anderen Lande, aber wenigstens unter neuen Bedingungen. Jetzt war ihr diese Möglichkeit genommen. Mit einer unzerreißbaren Kette an einen Mann gefesselt, welcher keinen Theil an ihrem Leben haben konnte, würde sie nichts Andres als ein an einen Leichnam gefesselter, lebendiger Körper sein. Weder Freiheit, noch langsam in ihre Seele ziehender Frieden könnten ihr je zu Theil werden, bis Zeit und schwere, ungewöhnte Arbeit seine Kräfte verzehrt und ihn in eine vergessene Gruft gesenkt haben würden.

Jetzt dünkte es ihn, daß seine Einwillung zu ihrer Heirath die größte Grausamkeit gegen sie gewesen war — eine strafbare Schwäche. Sie, die ein Recht haben wollte, ihn einst unter den Engeln des Himmels zu suchen und wieder zu erkennen, mußte ihn jetzt — o gütiger Himmel! — unter einer Schaar von Dämonen suchen. Von diesen Gedanken überwältigt, sah Kilmorey mit Bedauern auf die ruhige Fassung, auf den unerschütterlichen Muth zurück, mit denen er gestern noch an den Block gedacht, von welchem sein Haupt niederrollen sollte.

Als die Thür der Zelle sich jedoch aufthat, und er in das freudestrahlende Gesicht Marcella's sah, vergaß er Alles, außer, daß es doch schön sei, mit ihr in derselben Welt zu leben. Und als seine Frau in seinen Armen und an seiner Brust ihre jauchzende Freude ausweinte, da fühlte er, daß irgendwie noch eine glückliche Zukunft für ihn vorhanden sei.

„Zürne mir nicht, daß ich so froh aussehe," sagte sie „und fordere nicht von mir, daß ich mich länger gräme — wenigstens nicht jetzt! Ich vermag nichts Anderes zu denken, als daß Du hier bist, statt dorthin gehen zu müssen, wohin ich Dir nicht folgen durfte. Es mag noch eine entsetzliche Zeit kommen, doch jetzt sehe ich sie nicht — ich will sie nicht sehen, Bryan. O, laß mich nur ein wenig von meinem Leid ausruhen, nur Dich sehen, Dich hören!"

„Mein theures Lieb, ich bin so selbstsüchtig, ich kann an Nichts denken, als daß ich Dich liebe und daß Gott mich am Leben ließ."

„Uns am Leben ließ, denn ich wäre Dir doch bald gefolgt. Wie folterte mich der Gedanke, daß ich vielleicht nicht sobald sterben würde und dennoch, wie konnte und durfte ich nur daran denken, Deine Mutter zu verlassen? Ich bringe Dir bezüglich ihrer gute Nachricht. Der Arzt meint, es sei möglich, daß sie wieder hergestellt würde."

„Dem Himmel sei Dank, wenn es noch Hoffnung für sie giebt."

„Ich will sie pflegen, wie ich nur vermag bis Du zu uns zurückkehrst."

„Mein trautes Lieb, daran darfst Du nicht denken. Für mich giebt es keine Rückkehr zu Euch. Aber Du kannst mich besuchen — mitunter — und dann — —"

„Keine Rückkehr? O Du Ungläubiger! Bist Du der Mann, welcher so bereit war zum Sterben und keinen Zoll breit vor dem Tode zurückweichen wollte? Leuchtet Dir nach diesem unvermutheten Ereigniß kein Hoffnungsstrahl für die Zukunft? Nun, und wenn Du keine Zuversicht hast, was thut's, wo ich solche genügend für uns Beide habe?"

„Es war leichter zu sterben und Dich als Wittwe zu hinterlassen, denn zu leben und Dich als Frau und doch nicht als Frau zu wissen. O, dieser grausame Ring, welcher Dich an einen Menschen fesselt, der kaum mehr als ein Leichnam, ein Lebender hinter Gefängnißmauern, dieser Ring, welcher Dir die Jugend und jede Hoffnung raubt, ist das Zeichen, daß Du für immer an einen Sträfling gekettet bist. Wollte Gott, ich wäre nicht so schwach gewesen, um mich überreden zu lassen, ihn Dir an den Finger zu stecken!"

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung nachstehender Materialien soll verdungen werden:

1. **Anbietungstermin** für 6000 m Hanfschlauch, 4700 m Hanfgurte, 3200 m Dochte, 1800 m Borte zu Fensterzügen, 12400 Nath- und Nagelschnur, 1350 Stück Quaste, 75500 Stück Schmierkissen, 350 kg Wollgarn, 3000 m Segeltuch, 2600 kg Filzplatten, 10000 kg Tucheggen, 6000 m Plüsch, 5000 m Wachsbarchend, 900 m Drillich, 2800 m Leinwand, 2700 m Façonleinwand, 270 Stück Cocusnußfaserdecken, 250 m Cocusnußfasergeflecht, 2100 m leinener und 2000 m wollener Gardinenstoff, 2200 m Nessel, 360 kg Treibriemenleder, 1300 kg weißgares Rindleder, 1400 kg Reitzeugleder, 470 kg schwarzes Blankleder, 1100 kg Verdeckleder, 600 kg Mastrichter Sohlleder, 300 Häute Cylinder-Kalbleder, 50 Häute Schafleder und 1200 Häute Waschleder den 7. März 1892, Vormittags 11 Uhr.
2. **Anbietungstermin** für 800 kg Gasschläuche, 1800 kg Gummiplatten, 200 Stück Gummiringe, 19000 Stück Gummimanschetten, 5250 qm Fensterglas, 1200 Stück Koupeelaternengläser, 6440 Stück Pinsel, 115 Stück Haarbesen, 1125 Stück Handfeger, 340 Waschbürsten, 1300 kg Bindfaden, 175 kg Sägeschnur, 2000 Stück Bindestränge, 6000 m Leinen zur Oberleinbremse, 20000 m Manillahanfschnur, 1000 kg Roßhaare, 1400 kg Indiafasern, 1100 kg Schmirgel, 70000 Bogen Schmirgelleinwand, 12000 Bogen Sandpapier und 12000 Bogen Packpapier den 11. März 1892, Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau.

Angebote sind **für jeden Termin besonders** an das Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg frei und versiegelt einzureichen. Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Köln, Stettin, Breslau, Danzig, Königsberg i. Pr., sowie in den Geschäftszimmern unserer Hauptwerkstätten ausgelegt, werden auch von uns gegen Einsendung von je **60 Pf.** frei übersandt.

Zuschlag zu 1 am 26. März, zu 2 am 29. März d. J.
Bromberg, den 15. Februar 1892. Materialien-Bureau.

Stettin, 25. April 1891.

Stettiner Stadt-Anleihe.

Die 4. Ausgabe der $3^1/_2$ % Stettiner Stadt-Anleihescheine Littr. **N.** wird von unserer Kämmereikasse bis auf Weiteres zum Kurse von 96 Mark 50 Pf. verkauft.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Grabow a/O., den 16. Februar 1892.

Am **Dienstag, den 8. März cr.,** findet hierselbst der Frühjahrsviehmarkt und am **Mittwoch, den 9. März, und Donnerstag, den 10. März cr.,** der Frühjahrskrammarkt Langestraße 80 statt, zu welchem wir Interessenten mit dem Hinzufügen einladen, daß für beide Krammarkttage zusammen die bisherigen Tarifsätze nur einmal erhoben und die Schaubuden, Karoussels 2c. ihre Standplätze unmittelbar oberhalb der Mitte des Jahrmarktplatzes erhalten werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handlung J. Kauf zu Samter — Inhaber Kaufmann Adolf Kauf in Samter — ist heute, am 16. Februar 1892, Nachmittags 8 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Rechtsanwalt Gladyß zu Samter.

Erste Gläubiger-Versammlung am 10. März 1892, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 7.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 1. April 1892.

Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 31. März 1892.

Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am 21. April 1892, Vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 7.

Samter, den 16. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht.

gez. **Knappe.**

Neubau des Consistorial-Gebäudes in Stettin.

Am **Sonnabend, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** sollen der Bauzaun und die Baubude an Ort und Stelle meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. Bedingungen sind im Bauamtszimmer Elisabethstr. 10, Hof 1 Tr. einzusehen.

Stettin, den 16. Februar 1892.

Der Königl. Kreisbauinspector.

Mannsdorf, Baurath.

Deutsch-Ostafrika

mit seinem vielgestaltigen Elend streckt noch einmal seine Hände nach dem Deutschen Mutterlande aus!

Es handelt sich zunächst um Thaten barmherziger Liebe, welche namentlich in den Küstengebieten dem Wort von der Liebe erst die Thore öffnen müssen, nachdem durch die hinter uns liegenden blutigen Zeiten so manche Verbitterung in den Herzen der Eingeborenen Platz gegriffen hat. Vor allen Dingen handelt es sich um eine barmherzige Pflege der vielen Elenden und Kranken die in dem ungesunden, fieberreichen Küstengebiet wohnen, nicht nur unserer Weißen, Beamten und Offiziere, sondern auch in großem Maßstabe der schwarzen Eingeborenen.

Edle Deutsche Fürstinnen haben seit Jahren sowohl persönlich mit Künstlerhand gearbeitet, als auch bei Deutschen Künstlern durch ihre Fürsprache und Bitten eine werthvolle Sammlung von Gemälden und andern Kunstwerken zusammengebracht, zunächst zu dem Zweck, ein großes Krankenhaus in Ostafrika zu bauen und dauernd zu unterhalten. Nachdem Deutschland aus Zanzibar gewichen ist, wo zuerst der Krankenhausbau geplant war, hat der unterzeichnete Vorstand welchem die genannten Wohlthäterinnen ihre Sammlung zu dem Zweck übergeben hatten, den Beschluß gefaßt, an den beiden Haupthäfen der Küste, in Dar-es-Salaam und Tanga, zwei Krankenhäuser zu errichten. — Zu Dar-es-Salaam ist bereits auf der gesunden Landzunge bei der Einfahrt in den Hafen ein stattliches Haus, mit einer luftigen Baracke versehen, für diesen Zweck aufgerichtet und mit Diakonen und Diakonissen aus dem Westfälischen Diakonen und Diakonissenhause besetzt. Die Kosten, welche der Bau und die Einrichtung dieses Krankenhauses erfordern, belaufen sich auf ca. 100000 ℳ. Ehe der unterzeichnete Vorstand an die Aufrichtung des zweiten Hauses gehen kann, müßten erst halbwegs die Mittel dazu gesichert sein. — Seine Majestät der Kaiser hat nun eine Verloosung obiger Werthgegenstände gestattet, und liegt der Wunsch vor, um das ganze Unternehmen sicher stellen zu können, 300 000 Loose à 1 ℳ abzusetzen. Es sind bis hierher erst 50 000 ℳ für die abgesetzten Loose eingegangen, wir bedürfen also noch einer viel umfassenderen Unterstützung. Zur Vermehrung der vorhandenen Gewinne sind theils Ostafrikanische Produkte verschiedener Art vom Vorstande zur Verloosung gekauft, aber ganz besonders sind in umfassender Weise schöne Wandsprüche, welche zum Hausschmuck dienen u. welche auch von einer fürstl. Hand künstlerisch hergestellt sind, vervielfältigt worden, so daß eine sehr reiche Zahl von solchen Gewinnen vorhanden ist, die Jedermann erfreuen werden. — Durch die große Antisklaverei Lotterie, welche so viele Millionen flüssig macht, ist unser Loosverkauf sehr beeinträchtigt worden und wir haben darum die Verloosung, welche auf den 1. October 1891 angesetzt war, bis zum 1. Mai d. Js. hinausschieben müssen. — Wir bitten darum alle Freunde Ostafrikas, die gern seine Wunden verbinden helfen wollen noch einmal fröhlich ans Werk zu gehen und sich an der Vollendung dieses Liebeswerkes zu betheiligen.

Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken erfolgt die unentgeltliche Sendung eines Looses und ist dies der einfachste Weg der Bestellung. Sehr dankbar würden wir natürlich sein, wenn sich Freunde fänden, die Subskribenten auf eine größere Zahl von Loosen sammelten, das Geld gleich einsenden und die Loose vertheilen würden, doch können auch wie bisher Loose bestellt und danach abgesetzt werden in der Weise, daß die nicht abgesetzten bis zum 1. April zurückgesandt werden können. Die Bestellung erfolgt per Adresse: Pastor **Hagenau** Berlin NW. Klopstockstr. 44.

Berlin, im Januar 1892.

Der Vorstand

der Evangelischen Missions-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika.

gez. Graf **A. v. Bernstorff** **L. Diestelkamp.** **Hagenau.**

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Behufs Aufstellung von Candidaten für die demnächst ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths lade ich zu einer Vorversammlung auf **Montag, d. 22. Februar 1892, Abends $7^1/_2$ Uhr,** im Bureau Roßmarkt 5 hiermit ein.

Rudolph Lehmann,
Vorsitzender des Aufsichtsrathes.

Stettiner Handwerker-Verein.

Morgen Sonntag, den 21. d. M., Abends $6^1/_2$ Uhr, im Saale des Herrn **Fritz Reinke**

Theater-Vorstellung.

Nach derselben

Kränzchen.

Der Vorstand.

Schneider-Innung

Grabow a./O.

Unser langjähriges Mitglied, der Schneidermeister **Ludwig Riege** ist am 17. d. Mts. gestorben. Die Beerdigung desselben findet am **Sonntag,** den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr von der Nemitzer Leichenhalle aus statt. Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Abholung der Fahne am Sonntag, den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Obermeister **Th. Müller.**

Der Vorstand.

Fischerei-Verpachtung.

Am 1. April d. J. wird die Somminer Fischerei, im Kreise Bütow belegen, gegen 1000 Hektar groß, auf sechs hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet. Pachtbedingungen sind vom unterzeichneten Seeantheilsbesitzer gegen Einsendung von 10 ₰ Porto zu beziehen.

R. Gidde.

Extrafahrt nach Pölitz

am Sonntag, den 21. Februar cr.

Von Stettin:	Von Pölitz:
2 Uhr Nachmittags.	$6^1/_2$ Uhr Morgens.

Oscar Henckel.

Extrafahrt nach dem Haff zur Besichtigung des Eises per Eisbrechdampfer „Hay" bei genügender Betheiligung am **Sonntag, den 21. Februar.**

Abfahrt von Stettin $9^1/_2$ Uhr Vormittags, Rückkunft gegen 1 Uhr Mittags. Fahrpreis **1 Mark.** Kinder die Hälfte. Restauration an Bord.

Oscar Henckel.

Am Donnerstag, den 18. d. Mts., Abends 9¾ Uhr starb nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Königl. Lokomotivführer a. D.

Carl Wulff

in seinem 55. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, alte Falkenwalderstr. 4, aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Geß [Stralsund]. Herrn Schümann [Berlin].

Gestorben: Herr Leonhard Droysen [Stralsund]. Frau Friederike Raetz [Dargezin].

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 21. Februar, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Nachher Ordination: Herr Generalsuperintendent Pötter).
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Um 5 Uhr feiert der Allgemeine evangelisch-protestantische Missions-Verein sein Jahresfest. Die Festpredigt hält Herr Prediger Steinmetz. Nach der Predigt Versammlung in der Taufkapelle.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Klessen um 9½ Uhr. (Militärgottesdienst).
Herr Pastor Wellmer um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 5 Uhr.

In der Peter- und Paulskirche:

Herr Pastor Beding aus Berlin (über Juden-Mission) um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Fürer.)
Herr Pastor Fürer um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Fürer.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):

Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):

Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Johannes Lehmann-Hamburg um 4 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36.):

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2, II.)

Herr Vikar Tech um 10 Uhr.

In Fort Wilhelm:

Herr Divisionspfarrer Klessen um 2 Uhr. (Kindergottesdienst).

In der Lukas-Kirche.

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dünn um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.

In Bethanien:

Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde. Herr Pastor Meinhof.

Knabenhort (Apfelallee):

Herr Prediger Schulz um 9½ Uhr.

In Salem (Torney):

Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:

Herr Prediger Schleif um 10 Uhr.

In der Friedens-Kirche (Grabow):

Herr Pastor Maus um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Rahn um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Maus.

Im Marchandstift (Bredow):

Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Liermann um 2½ Uhr.

Züllchow (Luther-Kirche):

Herr Prediger Liermann um 10 Uhr.
Deicke um 2½ Uhr.

...ers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr 12.

Ein **Candidat der Theologie** sucht zum 1 April. eine Stelle als **Hauslehrer**.

Robert Mayer, Stralsund, Badenstraße 11.

Postschule Stettin.

Alleinige Anstalt, deren Schüler die Postgehülfen-Prüfung bestanden haben. Anmeld. zu Ostern nimmt an Dir. **Jaskowski**, Sprachlehrer, Lindenstr. 26.

Freiburger und **Marienburger Geld-Lotterie.**

Ziehung 6. und 7. April und 28. und 29. April cr.

1	à 90000 Mk.	90000
1	„ 50000 Mk.	50000
1	„ 30000 Mk.	30000
1	„ 20000 Mk.	20000
1	„ 15000 Mk.	15000
1	„ 10000 Mk.	10000
2	„ 6000 Mk.	12000
1	„ 5000 Mk.	5000
5	„ 3000 Mk.	15000
12	„ 1500 Mk.	18000
10	„ 1000 Mk.	10000

50 Gew. à 600 Mk. 30000 Mk., 20 Gew. à 500 Mk. 10000 Mk., außerdem noch 6600 Gewinne mit 275000 Mark.

Alles baar Geld.

Ganze Orig.-Loose jeder Lotterie **3 Mark.** (Jede Liste u. Porto 30 Pfg.) empfiehlt und versendet

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drillichsäcke, sehr fest und billig, Breitestr. 61 früher Pigard's Laden.

Wer Anderen Vortheile zu verschaffen weiß, nützt sich selber.

100 pCt.

spart jeder Consument und Händler, welcher von nachstehender **billigen** Offerte Gebrauch macht.

Java Brasil . . . . 100 St. M.	2,50
Sumatra m. Felix . . . . . . „	3,—
Cuba, Original-Packung . . . . „	3,50
Holländer, Original-Packung . . . „	3,50
Sumatra, nikotinfrei . . . . . „	4,—
Manillas neuester Jahrg. . . . . „	4,50
Sumatra m. Havana . . . . . . „	5,—
Rein 90er Havana . . . . . . „	6,—
Echte Bojama . . . . „	7,50

von 20 M an franko gegen Nachnahme.

Versandtgeschäft **H. Zimmer, Fürstenwalde bei Berlin.**

Amerikanischen Pfeifentabak in Postbeuteln von 10 Pfd. 4 Mark.

Betten, Bettfedern und Daunen.

Betten ℳ 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 50,00 bis 75,00 nur in neuer **guter Füllung. Gute Landfedern** größter Auswahl **zu sehr billigen Preisen** b. **Max Borchardt**, Beutlerstr. 16/18.



Pferdedecken in größter Auswahl seit 12 Jahren und am billigsten.

Deckenfabrik Breitestr. 61, Hof im Pigard'schen Laden.

Königliche Thierärztliche Hochschule zu Hannover.

Das Sommersemester beginnt am 4. April 1892. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms

Die Direktion.

Von allen großen Zeitungen **die stärkste Verbreitung im In- und Auslande.**

13 mal wöchentlicherscheinend.



Probe-Nummern gratis und franko.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt **„ULK“** belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“**, feuilletonistisches Beiblatt **„Der Zeitgeist“**, „Mittheilungen über **Landwirthschaft Gartenbau** und **Hauswirthschaft**“.

Man abonnirt bei allen Postämtern des Deutschen Reiches für

1 Mk. 75 Pf. pro Monat März.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Theil des spannenden Romans von **E. Vely: „Medusa“ gratis** nachgeliefert.

Champagner

Marke Carte Blanche H. Latour & Co. Epernay per Kiste von 12 ganzen Flaschen ℳ 18
„ Carte d'or „ „ „ „ 12 „ „ „ 22

Frachtfrei ab Stettin gegen Kasse oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei **Paul Gerlich**, Spediteur, Sellhausbollwerk Nr. 1.

Geschäftsgründung 1847.

Allseitige Anerkennung wird den Johann Hoff'schen Malzpräparaten zu Theil.

Ich ersuche Sie, zu meinem Gebrauch wieder Malzextrakt, das mir früher bei einem Magen- und Darm-Katarrh gute Dienste geleistet hat, zu übersenden.

Dr. E. Schmidt in Wilhelmshaven, Königl. Ob.-Stabsarzt u. Physikus.

Niederorschel i. Sachsen. Gern benachrichtige ich Sie davon daß Ihr vortreffliches Malzextraktbier bei katarrhalischen und hämorrhoidalen Affektionen sich bestens bewährt, und ersuche ich Sie heute, mir einige Packete Ihrer Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons zu senden, von deren Gebrauch ich ebenfalls den besten Erfolg erwarte. **Breitenbach**, Beneficiat.

Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate ist Johann Hoff, Besitzer von 76 hohen Auszeichnungen, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Stettin bei **Max Möcke**, Mönchenstr. 25, **Th. Zimmermann**, Aschgeberstr. 5, **Francke & Laloi**, Breitestraße 25, **Carl Sandmann**, Louisenstraße 12 und Paradeplatz 34, **Louis Sternberg**, Roßmarkt.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane. Stärkungsmittel für Reconvalescenten.

Empfehlenswert für jede Familie!

Gegründet 1846: 25 Preis-Medaillen.

BOONEKAMP OF MAAG-BITTER

bekannt unter der Devise: Occidit, qui non servat, von dem Erfinder und alleinigen Destillateur **H. UNDERBERG-ALBRECHT** am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein. K. K. Hoflieferant.

Anerkannt bester Bitterliqueur! Bei einem angenehmen aromatischen Geschmack von wohlthuender, magenstärkender Wirkung; Appetit u. Verdauung befördernd! Um sich vor werthlosen Nachahmungen zu schützen verlange man ausdrücklich: **Boonekamp von H. Underberg-Albrecht** und achte genau auf meine Firma. Zu haben in allen besseren Delicatess- und Colonialwaren-Handlungen sowie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

Gesangbücher

zu allerbilligsten Fabrikpreisen

Vollhagen in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Glanzleder zu 3,00 ℳ,
desgl. in Goldschnitt zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt, Ganzleder mit vergoldeten Mittelstücken zu 3,50 ℳ,
desgl. in **reich verziertem** Lederbande zu 4 ℳ und 4,50 ℳ,
desgl. in **Chagrin** zu 5 ℳ, 6 ℳ u. 7 ℳ, eleganteste Luxusbände in Saffian u. Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 ℳ, bis zu 15 ℳ,
desgl. in Sammet m. reichen Beschlägen in d. neuesten Mustern bis zu 15 ℳ.

Porst in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Ganzleder mit Goldpressung zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 ℳ,
desgl. eleganteste zu 4—8 ℳ,
desgl. in Sammet von 5 ℳ, bis zu 15 ℳ.

Militärgesangbücher in Calico und Lederbänden

Spruchbücher in reicher Auswahl.

Bibeln in großer Auswahl.

Gesangbücher mit ciselirtem Schnitt, hochelegant.

Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner **eigenen Deckenprägeanstalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Lederpressungen geben.

Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.

Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größeste Auswahl.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

Möbel-Fabrik und Lager

von

M. Grunau, Breitestraße 7, 1. Etage,

empfiehlt in größter Auswahl hier am Platze Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren zu Ergänzungen und ganzen Aussteuern, letztere von Mk. 350 bis 10,000.

Als besonders preiswerth empfehle Plüschgarnituren, bestehend aus

Sopha und 2 großen Fauteuils . . . . von Mk.	150 an.
Panehlsopha mit Kameltaschen . . . . . . „ „	140 „
Schlafdivans mit Auszug . . . . „ „	52 „
Büffets . . . . „ „	140 „
Trümeaux mit Säulen und Stufen . . . . . „ „	66 „
Etagerenspinde mit Nickel ꝛc. . . . . . . „ „	40 „
Sophatische (Marie Antoinette) . . . . . „ „	18 „

Cylinderbureaux, Kleiderspinde, Spiegel in allen Façons, Waschtische ꝛc. in nur reellster u. geschmackvollster Ausführung bei allerbilligsten Preisen.

Für Gartenliebhaber!

Unsere **Preisverzeichnisse pro 1892** über

Pflanzen und Samen jeglicher Art

sind soeben erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis** zugesandt.

Großer Burstah 10. **Peter Smith & Co., Hamburg.** Baumschulen in Bergedorf.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.

Bitte meine Firma nicht mit etwaigen ausländisch. Krach-Agenten zu verwechseln.

Erklärung.

Mein Fabrikat ist seit Jahren in Deutschland als ein solides — gediegenes — bekannt.

Die mir für ein Hotel mit einer größeren Baaranzahlung bestellten 1800 Garnituren „Patent-Silber“-Geräthe bin ich vom Besteller beauftragt, zufolge der bei seinen Bankiers erlittenen Verluste, schnellstens gegen baares Geld für kaum ein Drittel des Preises auszuverkaufen. Ich verkaufe mithin diese „Patent-Silber“-Garnituren — so lange vorräthig — bestehend aus **42** Gegenständen, zum Preise von Mk. **12,50**, postfrei Mk. **13.**

Als prachtvolles Geschenk besonders geeignet.

6 ff. Pat. Silb. Tafelmesser, echte Klinge.
6 ff. Pat. Silb. Gabeln aus einem Stück.
6 ff. Pat. Silb. Eßlöffel.
12 ff. Pat. Silb. Kaffeelöffel.
1 ff. Pat. Silb. Suppenvorleger.
1 ff. Pat. Silb. Zahnstocherständer.
1 ff. Pat. Silb. Brodkorb.
1 ff. Pat. Silb. Tablet, Mittelgr.
1 ff. Pat. Silb. Servir-Tablet
1 ff. Pat. Silb. Salznapf mit
1 ff. Pat. Crystall Salzfaß.
1 ff. Pat. Silb. Pfeffernapf mit
1 ff. Crystallfaß.
1 ff. Pat. Silb. Salzlöffelchen.
1 ff. Pat. Silb. Pfefferlöffelchen.
1 ff. Pat. Silb. Theesiebe.
42 Gegenstände.

Das „Patent“-Silber ist ein durchaus weißes Metall, welches seinen „Silbereffect“ nie verliert, wofür ich garantire, und an Hotels und Restaur. von mir seit Jahren geliefert wird.

Wer sich nicht zufriedengestellt glaubt, möge mir die Waare sofort franco retourniren — worauf prompt Geld zurückgesendet wird.

Versand gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages durch **G. Schubert, Special-Geschäft für Pat. Silb. Geräthe, Berlin, Leipziger Str. 85.**

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar, wenn der Leidende

vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an *Schwindsucht* (Auszehrung), *Asthma* (Athemnoth), *Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken* etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz*, erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre. (61).

Billards

in Nußbaum und Eichen billigst (Theilzahlung gestattet) Bogislavstraße 12, am Bismarckplatz.

Aus **Gummi** Dutzend 3 Mark, 4½ M. u. 6 M. versendet brieflich gegen Nachn. **S. Wiener, Stettin,** Schulzenstraße 20.

R. Grassmann's Papierhandlung,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in allen Liniaturen, wie **einfache Linien** in verschiedenen Weiten, **Doppellinien** für Deutsch und Latein (mit und ohne **Richtungslinien**), Griechisch, **Notanden, Rechenbücher** u. s. w.

Schreibebücher auf schönem, starken weißen Schreibpapier, 4 Bogen stark, à **8** ₰, per Dutzend **80** ₰.

Oktavbücher mit und ohne Linien, 2 Bg. stark, à 5 ₰, 10 Bogen stark à **25** ₰, 20 Bogen stark à **50** ₰.

Schreibebücher auf starkem extrafeinen Velinpapier 3½—4 Bogen stark, à 10 ₰, per Dutzend 1 ℳ, 10 Bogen stark à 25 ₰, 20 Bogen stark à 50 ₰.

Ordnungsbücher à 10 ₰.

Aufgabebücher (Oktav) à 5 ₰ und 10 ₰.

Notenbücher à 10 ₰, größere 25 ₰.

Zeichnenbücher à 10, 15, 20, 25 u. 50 ₰, extra große à 1 ℳ.

Beachtenswerth.

Für 2 Mark zu einem vollkommenen Herren-Beinkleid, gestreift und karrirt.
Für 3 Mark 75 Pf. Strapazier-Burkin karrirt, melirt und gestreift, zu e. vollk. Herren-Jaquett.
Für 4 Mark 50 Pf. 3 Meter dauerhaften Stoff zu einem vollkommenen Damen-Regenmantel in hell und dunkel.
Für 6 Mark 60 Pf. 6 Meter Engl. Leder zu e. vollk. dauerh. Herren-Anzug, waschächt.
Für 7 Mark 50 Pf. 3 Meter feinen Cheviot, schwarz, blau und in allen Modefarben, zu einem eleganten Herren-Anzug.
Für 9 Mark 2¼ Meter wasserdichten Stoff zu einem Regenpaletot in allen Farben.

Großes Lager hochf. Fantasie-Cheviots v. 4 ℳ bis 13 ℳ. — Prima Mode-Streichgarn. — Engl. Neuheiten in Kammgarn. — Eleg. Mohair für Anzüge u. Palet. — Schw. Tuche, Satin u. Croisées von ℳ 2.80 an. — **Für 1 Mark 20 Pf.** feinen de Lustré für Herren-Anzüge. — Zwirnstoffe für Anzüge, das Meter 80 Pf. — Neuheiten aller Art in Regenmantelstoffen von ℳ 1,50 an. — Feuerwehr-, Forstgrüne Tuche von ℳ 2,00 das Meter an. — 5 Meter doppeltbreites Damentuch in allen Farben zu einem Kleide ℳ 6,00. — Doppeltbreite reinwollene schwarze Cachemire von ℳ 1,50 an. — 5 Meter doppeltbreit. reinwoll. Damenkleiderstoffe in allen Fantasie-Farben für 9 u. 10 ℳ — Livree-Tuche von ℳ 3,00 an. — Billard-Tuche von ℳ 13,00 an.

Für 8 Mark Stoff zu einem hocheleg., feinfarb. Diagonal-Paletot. Saison-Neuheit.
Für 10 Mark 50 Pf. 3 Meter modernen Zwirn-Burkin oder Cheviot in den neuesten Dessins zu einem Promenaden-Anzug.
Für 11 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in allen Farben, paff. f. jede Jahreszeit.
Für 16 Mark 50 Pf. 3 Meter Chinchilla zu einem eleganten Festtagsanzug.
Für 17 Mark 40 Pf. 3 Meter Kammgarn zu einem hocheleganten Salon-Anzug in reichhaltiger Farben-Auswahl.

Neueste Tuch-, Burkin-, Kammgarn- u. Cheviot-

Muster franco

versendet zu Jedermanns Ansicht von den gediegendsten Erzeugnissen der Tuch-Industrie in wirklich überraschend schöner und großer Auswahl die

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.)

Für jeden ist es vortheilhaft, sich die Muster kommen zu lassen, da wir sowohl diese, als auch die kleinsten Waaren-Bestellungen portofrei liefern.

Cigarren,

für **Fabrikanten** und **Händler.** f. **Sumatra-Cig.,** weißer Brand, lange Einlage **Mk. 20—,** mit **Java-Deckblatt Mk. 22—,** rein überseeisch Mk. 25.— Off. sub **S. 6335b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Mannheim.**

Die weltbekannte

Bettfedernfabrik

Gustav Lustig, Berlin S. 15,

versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mark) garantirt neue, vorzüglich füllende

Bettfedern, das Pfund 55 Pfg.,
Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,20,
h. weiße Halbdaunen, das Pfund **Mk.** 1,75,
reine Ganzdaunen, das Pfund Mk. 2,75.

Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. 8 mb.

Verpackung wird nicht berechnet.

Wer keine Bade-Einrichtung hat, verlange gratis den Preiscourant von L. Weyl, Berlin W. 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

Winterüberzieher,

Uhren und Betten zu verkaufen **Leihhaus Krautmarkt 1.**

Das größte Brod,

im Geschmack ganz vorzüglich, empfiehlt

E. Wackermann, Bogislavstr. 52, Ecke der Turnerstr.

Gesucht wird ein **Lehrling** für tüchtige

Kunst- u. Handelsgärtnerei

in der Nähe von **Dresden.** Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr **Albert Wiese,** Saamenhandlung, **Stettin.**

Stellensuchenden

Inspektoren, Wirthschaftsbeamten, Rechnungsführern, Wirthschafts-Eleven, Kämmerern, Jägern, Gärtnern, Kutschern, Schmieden, Instleuten, Stellmachern, Sattlern, Hofleuten, Vorarbeitern, Schäfern, Pferdeknechten, Arbeiterfamilien, Wirthinnen, Wirthschaftsfräuleins, Stützen der Hausfrau, jungen Mädchen, Meierinnen, Stubenmädchen u. s. w. werden offene Stellen unentgeltlich nachgewiesen durch den **„Landwirthschaftl. Anzeiger“** in **Mohrungen,** Ostpr.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme und gute Pflege b. Fr. Hauptmann **Mass,** Stettin, Giesebrechtstraße 15. Nähere gütige Auskunft ertheilen Herr Geheimerschulrath **Königk,** Professor **Muff** und Professor **Haupt.**

Eine alleinstehende Dame

gesetzten Alters, mit guter Aussteuer und einem Vermögen, welche durch den kürzlich erfolgten Tod der Mutter und Schw. verwaist und bis h. in gänzl. Zurückgez. gel., wünscht m. ein. ält. gebild. gutsituirten Herrn z. spät. Verh. in brieflichen Verkehr zu treten. Ernstgemeinte Anträge mit Bild, nicht anonym, beliebe man mit Angabe d. Verh. bis zum 1. März unter **J. G. 7291** an die **Expedition des Berliner Tageblatt, Berlin S.W.,** niederzulegen.

Unterhändler verbeten.

Stettiner Stadttheater.

Sonnabend, den 20. Februar 1892:

Novität. Zum 1. Male. **Novität.**

Eine Gottesschlacht.

Trauerspiel in 3 Akten v. C. Geßner.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Sonnabend, 20. Februar 1892.

Volksthümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen. (Parquet 50 Pf.)

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von Millöcker.

6½ Uhr: Concert im Saal.

Sonntag, den 21. Februar 1892:

Nachmittags 3½ Uhr: **Volksthümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen. (Parquet 50 Pfg.)**

Der Feldprediger.

Operette in 3 Akten von C. Millöcker.

Abends 7 Uhr.

Robert und Bertram.

Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten v. G. Räder.

Bertram . . . . Dir C. Schirmer.

Montag, den 22. Februar 1892:

Benefiz **Emil Gutknecht:**

Das verwunschene Schloß.

Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend:

Große Brillant-Vorstellung.

Kolossaler Erfolg des gesammten neuengagirten Personals. Auftreten des Possen- und Lustspiel-Personals. Nach der Vorstellung:

Vereins-Kränzchen.

Näheres die Plakate an den Säulen.